Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Montag, 2. Mai 1983 ◆ Nr. 85 (4463) ◆ Preis 3 Kopeken

Das Fest der Arbeit, der Hoffnung und des Frühlings

Maidemonstration auf dem Roten Platz in Moskau

Schön ist die Erde und der Mensch darauf...

Die Erde steht in Blüte und erlebt ihre alljährliche Frühlingserneuerung: die Erde des Friedens und der Arbeit, nicht die der Zerstörung und Brände. Das Schicksal des Planeten liegt in der Hand des Menschen. Das spürt man ganz besonders heute, am Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen.

Arbeit, Frieden, Mai! Das Proletariat hat diese Worte zu einem Begriff verschmolzen. Sie sind zum Symbol des Kampfes gegen Gewalt und Unterdrückung, des Kampfes für den Sieg der Brüderlichkeit und Freiheit geworden.

„Zwei Welten stehen einander in diesem gewaltigen Kampf gegenüber: die Welt des Kapitals und die Welt der Arbeit", schrieb W. I. Lenin im Flugblatt „Der 1. Mai" im Jahr 1904. Es wurde im Namen des ZK und des Zentralorgans der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands nach dem II. Parteitag der SDAPR gedrückt.

Die Welt der Arbeit hat auf einem Fünftel des Planeten gesiegt. Der Mensch der Arbeit wurde zum Herrn des weltersten sozialistischen Landes und die Arbeit — zum Kriterium des höchsten Wertes des Menschen.

Ehre und Ruhm nach der Leistung! sagen wir heute bei der Einschätzung des Beitrags eines jeden zur allgemeinen Sache.

Wir brauchen die Arbeit zum Gedeihen und nicht zur Vernichtung des Lebens auf der Erde. Deshalb sieht das schöpferische Sowjetvolk das Unterpfand des Glücks in einem dauerhaften Frieden. Vom Dekret über den Frieden beim Entstehen der Sowjetmacht bis zu dem vom XXVI. Parteitag der KPdSU angenommenen Friedensprogramm der 80er Jahre — das ist der Weg, den die Partei der Kommunisten im Kampf für einen klaren Himmel über dem Planeten zurückgelegt hat.

Das hellblaue Himmelszelt breitet sich über die zu neuem Leben erweckte Frühlingserde. Im Glanz der Morgenröte ersteht an diesem Morgen vor uns der Rote Platz gleich einer gigantischen farbenfrohen Blume.

Der Erste Mai gehört allen Werktätigen des Planeten, aber sein Herz schlägt hier, im Zentrum Moskaus, seit jenem denkwürdigen Tag im Jahr 1918, als an der Kremlmauer die erste sowjetische Maidemonstration vorbeizog. Vor 65 Jahren wurde sie auf dem Roten Platz von W. I. Lenin begrüßt.

Iljitsch ist auch heute mit uns — in den vollbrachten Taten, die der Begründer des Sowjetstaates begonnen hat, im Kampf gegen die Schwierigkeiten, die die ewig lebendige Lehre — der Marxismus-Leninismus — uns überwinden hilft.

In der Mitte der festlichen Komposition, die das Gebäude des GUM schmückt, — sind die Bildnisse von K. Marx, F. Engels und W. I. Lenin. Dem Marxismus ist ein besonderes Schicksal beschieden. Die Zeit hat ihm nie gesehene Siege gebracht. Die Menschheit besitzt heute sowohl diese Lehre als auch eine reell bestehende sozialistische Gesellschaft. Sie hat sich in den Auseinandersetzungen mit dem Imperialismus behauptet und schreitet sicher voran.

„Vorwärts zum Sieg des Kommunismus!" steht auf einem über dem Platz erhobenen Panneau. Auf purpurrotem Hintergrund sind Kolonnen von Werktätigen unter Bannern abgebildet, die ihnen den Weg zum lichten Ziel weisen: „Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags ins Leben umsetzen!", „Realisierung des Lebensmittelprogramms ist Anliegen des ganzen Volkes!", „Alle Kräfte zur Erfüllung der Beschlüsse des Novemberplenums des ZK der KPdSU aufbieten!"

Die muskelstarke Hand eines Arbeiters zeigt auf die Losung „Alle Kräfte für den Kampf um Frieden einsetzen!" — dieses Wandbild ist am Gebäude des Historischen Museums angebracht. Die Losungen des ZK der KPdSU zum Ersten Mai enthalten einen Aufruf an die Völker der Welt, den aggressiven Umtrieben des Imperialismus, Militarismus und Revanchismus eine entschiedene Abfuhr zu erteilen. Nur durch vereinte Bemühungen kann die Gefahr eines nuklearen Krieges gebannt, die Entspannung durchgesetzt und vertieft werden.

Der Verzicht auf Anwendung von Kernwaffen und auf die Doktrin des ersten nuklearen Schlags dient der Sache des Friedens. Daher auch die weitgehende Resonanz, die die Vorschläge der Warschauer Vertragsstaaten und die sowjetischen Friedensinitiativen in allen Ländern auslösten; bringen sie doch das aufrichtige Streben zum Ausdruck, die Entwicklung der Ereignisse zur Entspannung zurückzuführen, welche gewaltige Möglichkeiten für eine friedliche Koexistenz eröffnet.

Getreideähren, Hammer und Sichel, die Erde in den Strahlen der aufgehenden Sonne versinnbildlichen an der uralten Kremlmauer unsere Gegenwart. In der Mitte, am Senatsturm, sieht man das Wappen der Sowjetunion. Zu seinen beiden Seiten sind die Wappen der Unionsrepubliken geordnet. Ein Ring aus 15 Fahnen umkreist die hoch über dem Platz schwebende Staatsflagge der UdSSR.

Nur wenige Minuten bleiben bis zum Beginn der Festlichkeiten.

Auf die Tribunen steigen Veteranen der Partei und der Arbeit, Teilnehmer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und des Großen Vaterländischen Krieges, Vertreter der Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen. Neben den Aktivisten der ersten Fünfjahrpläne sind Bestarbeiter und Produktionsneuerer unserer Tage. Unter den Gästen sind namhafte Wissenschaftler, Kulturschaffende, Fliegerkosmonauten der UdSSR.

Hier sind auch zahlreiche ausländische Gäste. Zur Maifeier sind Delegationen der Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung aus mehr als 100 Ländern aller Kontinente, Vertreter des Weltgewerkschaftsbundes und anderer internationaler Organisationen, Kämpfer für Frieden und Völkerfreundschaft in der Hauptstadt des sozialistischen Vaterlandes eingetroffen.

Vor dem Mausoleum treten in exakten Reihen Festkolonnen an. Das werktätige Moskau entsandte auf den Platz ihre Arbeitervorhut — diejenigen, die ihren Stolz, ihren Ruhm und ihre Kraft bilden.

Mit Hurra-Rufen und stürmischem, nicht endenwollendem Beifall begrüßen die Moskauer und die Gäste der Hauptstadt die Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates. Auf die Zentraltribüne des Mausoleums steigen die Genossen **J. W. Andropow, G. A. Alijew, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, M. S. Solomenzew, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, K. V. Russakow, N. I. Ryshkow.**

Auf der Tribüne befinden sich auch namhafte sowjetische Heerführer.

10 Uhr vormittags. Die Kremluhr schlägt, Fanfarenklänge verkünden den Beginn der Maifeier.

„Es lebe der Erste Mai — der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen im Kampf gegen Imperialismus, für Frieden, Demokratie und Sozialismus!" tönt es über dem Platz. Der Platz antwortet darauf mit einem vielstimmigen „Hurra!"

An dem ans Mausoleum gewandten Stand steht die Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" die zum erstenmal im „Manifest der Kommunistischen Partei" erklang und sich nun im Festdekor des Roten Platzes tausendfach wiederholt.

Getreu den Prinzipien des proletarischen und sozialistischen Internationalismus entbietet die KPdSU brüderliche Grüße an die kommunistischen und Arbeiterparteien, an die Völker der sozialistischen Länder, an alle, denen die Interessen des Friedens und sozialen Fortschritts teuer sind.

Das Volk und die Partei sind eins. Und in dieser Einheit liegt die Kraft der Sowjetordnung. Rot eingerahmt, stehen die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. W. Andropow: „...Die Ziele und Aufgaben, die sich die Partei gestellt hat, bringen exakt die Erwartungen und Bedürfnisse aller Sowjetmenschen zum Ausdruck."

Die Werktätigen antworten auf die Fürsorge der Partei mit Aktivistenarbeit. Unter den Fahnen, Losungen und Blumen sieht man die Arbeitsrapporte der Moskauer — Teilnehmer des kommunistischen Unionssubbotniks. Rund 6,7 Millionen Einwohner der Hauptstadt würdigten den 113. Geburtstag W. I. Lenins durch Aktivistenarbeit. An den Fonds des Planjahrfünfts wurden 24,7 Millionen Rubel überwiesen.

Über den Festkolonnen auf dem Roten Platz ragen die Bildnisse der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU. Ein Hochruf auf die Leninsche Kommunistische Partei der Sowjetunion löst ein machtvolles Hurra aus. Auf die Tribünen stürmen die Pioniere. Sie überreichen den Leitern der KPdSU und des Sowjetstaates Blumen.

Unter den Klängen des Parademarsches betreten die Vertreter der Moskauer Stadtbezirke den Platz. Allen voran wird das Banner der Heldenstadt Moskau getragen.

Über der Kolonne der Werkzeugmaschinenfabrik „Sergo Ordshonikidse" schwebt das Transparent mit der Aufschrift: „Wir werden die Aufgaben der Partei erfüllen! Liefern wir die Ausrüstungen für den Bau der Mähdrescher ‚Don 1 500' vorfristig!" Am Vorabend des Ersten Mai hat die Fabrik die Fertigung von sechs automatischen Straßen für das Charkower Werk ‚Serp i Molot" aufgenommen, wo man Motoren für die Mähdrescher bauen wird. Im Betrieb werden Maschinen für die Autowerke SIL, GAS, UAS und das Jaroslawler Motorenwerk hergestellt.

Steigerung der Arbeitseffektivität — das ist das Ziel, das vom Kollektiv angestrebt wird. Zu seiner Erreichung verhilft eine feste Arbeits- und Produktionsdisziplin. „Um Ordnung zu schaffen, bedarf es in der Tat keinerlei Investitionen, und der Effekt ist enorm", sagte Genosse J. W. Andropow auf dem Treffen mit den Werkzeugmaschinenbauern. Das Fabrikkollektiv brachte zusammen mit anderen Moskauer Kollektiven die Initiative auf die Disziplin zu verbessern.

„Das Gefühl erhöhter Verantwortung für die allgemeine Arbeit ist der Hauptzug, der jedem Werkzeugmaschinenbauer eigen ist", sagt der Einrichtemeister W. S. Bogoslowski, Träger des Ordens der Oktoberrevolution und des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Heute ist er rechter Flügelmann in der Festkolonne. „Dieser Wesenszug tritt klar und deutlich in der Arbeit nach einheitlichem Auftrag hervor. Etwa die Hälfte aller Brigaden des Betriebs arbeiten nach dieser progressiven Methode. Und die Ergebnisse sind gewichtig. So erfüllt unsere Brigade ihr Schichtsoll täglich zu 120 bis 130 Prozent." Lebhafte Interessiertheit bekundeten die Werkzeugmaschinenbauer bei der Erörterung des Gesetzentwurfs über die Arbeitskollektive. Indem wir ihn billigen, sehen wir zugleich ein, daß er nicht nur die kollektive, sondern auch die persönliche Verantwortung bei der Erreichung hoher Ziele erhöht. Wir sind uns dieser Verantwortung bewußt: Jeder Arbeiter hat beschlossen, zur Verleihung des Titels „Musterbetrieb'" an das Werk gewichtig beizusteuern.

„Werktätige der Sowjetunion! Höher das Banner des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des Jahres 1983 in allen Kennziffern und der Vorgaben des elften Planjahrfünfts!" — tönen über dem Platz die Worte aus den Mai-Losungen des ZK der KPdSU.

Auf Transparenten, unter dem lakonischen Satz „Wir werden die Beschlüsse des Novemberplenums des ZK der KPdSU erfüllen!" stehen Zeilen aus den Berichten des Kollektivs des Lichatschow-Autowerks. In den vier Monaten des Jahres 1983 wurden Hunderte Lastwagen über den Plan hinaus produziert. Vorfristig, am 1. Mai, wurden an die Landwirtschaft Erzeugnisse im Werte von 4 Millionen Rubel geliefert.

Zu einer wichtigen Etappe im Leben des SIL-Werks wurde der nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU angenommene Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Initiative der Kollektive einer Reihe von Betrieben Moskaus, die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik weitgehend zur Einsparung von materiellen, Arbeitskräfteressourcen und Energiequellen zu nutzen". Als erste in unserem Land erarbeiteten die SIL-Werker sozialistische Verpflichtungen des Kollektivs für das Planjahrfünft in der Einsparung von materiellen, Arbeitskräfteressourcen und Energiequellen. Sie sehen die Erzielung eines beträchtlichen ökonomischen Nutzeffekts im Werte von mehr als 320 Millionen Rubel vor.

„Diese hohen Leistungen ergeben sich aus der Arbeit unserer Brigaden, Schichten, Abschnitte, jedes Werktätigen", sagt Held der Sozialistischen Arbeit Zahnradfräser J. M. Jefremow. „Durch kollektive Formen der Arbeit sind im Werk fast 54 000 Personen erfaßt. Die Brigaden mit wirtschaftlicher Rechnungsführung sparen allmonatlich über 100 000 Rubel ein."

Anreger aller wertvollen Vorhaben sind die Kommunisten. Auf ihre Initiative wurden im Betrieb fast 15 000 Arbeitsstellen attestiert. Im vorigen Jahr wurden praktisch ohne Aufwand, allein durch Vervollkommnung der Arbeitsorganisation, Überprüfung der Auslastung der Ausrüstungen und jeder Arbeitsstelle über 500 Personen für andere Arbeiten freigestellt.

Wirtschaftlichkeit und Sparen im großen und kleinen, Organisiertheit und bewußte Disziplin — das ist die tatkräftige Antwort des Kollektivs des Autowerks auf die Beschlüsse des Novemberplenums des ZK der KPdSU.

(Schluß S. 2)

Maidemonstration in Zelinograd. Fotos: Viktor Krieger

In einheitlichen Reihen — zu neuen Errungenschaften

Erster Mai in Kasachstan

Der Erste Mai des dritten entscheidenden Jahres des elften Planjahrfünfts... Heute kam er zu uns auf den Wellen des machtvoll entfalteten sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der Leninschen Partei, des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU und des Kampfes aller Menschen guten Willens für den Frieden auf Erden.

Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk begehen die Kasachstaner den Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen im Zeichen der Mehrung der Bemühungen zur weiteren Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unserer multinationalen Heimat, der maximalen Nutzung der äußerst reichen Reserven und Möglichkeiten der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus.

Gefühle von Stolz und Freude lösen im Herzen jedes Sowjetmenschen die Kennzeichen des großen Frühlingsfestes aus — das frische und saftige Grün, verflochten mit dem Rot der Fahnen und Transparente, die Lieder und frohen Gesichter der Demonstranten, die Kampfeslosungen unserer teuren Partei zum Ersten Mai, die Rapporte über Arbeits- und Schaffenserfolge, die die Festkolonnen mit sich tragen.

Feierliche Stille herrscht auf dem Breshnew-Platz der Hauptstadt des mit fünf Orden der UdSSR ausgezeichneten Kasachstans. An der Stirnseite des Gebäudes des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans ist ein großes Wandbild angebracht, das die Führer des internationalen Proletariats — die genialen Denker und Kämpfer K. Marx, F. Engels und W. I. Lenin darstellt — deren Namen zum Symbol der revolutionären Erneuerung der Welt geworden sind. Auf der anderen Seite des Platzes sind an den Hochhäusern die Bildnisse des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow und der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU zu sehen. Fest und unerschütterlich sind die Freundschaft, Brüderlichkeit und Geschlossenheit aller Sowjetvölker, die als einheitliche Familie den Weg des Aufbaus schreiten. Daran erinnern erneut die Staatsflaggen und -wappen der UdSSR und der Unionsrepubliken.

Auf den Gästetribünen befinden sich Veteranen der Partei, des Kampfes für die Festigung der Sowjetmacht, der Bauobjekte der ersten Fünfjahrpläne, des Großen Vaterländischen Krieges, angesehene Betriebsarbeiter, namhafte Wissenschaftler und Kulturschaffende, Leiter von Ministerien und Ämtern, Vertreter der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sowie der Öffentlichkeit.

Von den Versammelten herzlich begrüßt, steigen um 10 Uhr vormittags auf die Zentraltribüne das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse **D. A. Kunajew**, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen **K. M. Auchadijew, J. F. Baschmakow, W. A. Grebenjuk, S. N. Imaschew, K. K. Kasybajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Miroschchin, N. A. Nasarbajew, J. N. Trofimow, D. T. Jasow**, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans **S. S. Dshijenbajew.**

Hier befinden sich auch der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR **A. P. Plotnikow**, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, **E. Ch. Gukassow, Sch. Sh. Shanybekow, T. B. Kuppajew, T. G. Muchamed-Rachimow**, das Mitglied des Militärrats, Chef der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generalleutnant **W. F. Arapow**, der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans **S. A. Abdrachmanow**, der Vorsitzende des Alma-Ataer Gebietsvollzugskomitees **W. P. Beljakow**, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Stadtkomitees der Kommunistischen Partei

(Schluß S. 2)

Antwort J. W. Andropows

auf den Appell der Staats- und Regierungschefs von Österreich, Zypern, San Marino, Finnland, Schweden und Jugoslawien

Die Staats- und Regierungschefs von Österreich, Zypern, San Marino, Finnland, Schweden und Jugoslawien — wird in der sowjetischen Presse bekanntgegeben — haben an den Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow sowie an die Staats- und Regierungschefs aller anderen Teilnehmerstaaten des Madrider Treffens einen Appell in bezug auf dieses Treffen gerichtet.

In der Antwort von J. W. Andropow an die Staats- und Regierungschefs der sechs neutralen und nichtpaktgebundenen Staaten heißt es, daß die sowjetische Führung ihren Appell eingehend geprüft hat.

In der Antwort wird unter anderem betont: Wir haben für die in ihm geäußerten Gedanken und Überlegungen sowie für die Besorgnis über den Stand der Dinge beim Madrider Treffen der Teilnehmerstaaten der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa Verständnis. Wir wissen das Streben der neutralen und nichtpaktgebundenen Länder zu würdigen, zum schnellstmöglichen erfolgreichen Abschluß des Treffens nach Kräften beizutragen.

Was die Sowjetunion betrifft, so unternimmt sie, wie es in der Antwort ferner heißt, von Beginn des Madrider Treffens an beharrliche Anstrengungen, um wesentliche positive Vereinbarungen herbeizuführen, die bei der Festigung der Sicherheit und der Entwicklung der Zusammenarbeit in Europa auf der Grundlage, wie sie von der Helsinkier Schlußakte bestimmt wurde, einen bedeutenden Schritt darstellen würden. Wie wir es verstehen, stimmen unsere Auffassungen in diesem wichtigsten Punkt überein.

Die Sowjetunion bewertet den von den neutralen und nichtpaktgebundenen Ländern am 15. März 1983 eingebrachten erneuerten Entwurf des Schlußdokuments des Treffens als eine Grundlage dafür, daß die Arbeit zur vollständigen Abstimmung dieses Dokuments bereits in nächster Zeit abgeschlossen wird.

Wie J. W. Andropow betonte, ist heute von entscheidender Bedeutung der politische Wille der Staaten. Die Sowjetunion besitzt diesen Willen. Unser Land ist bereit, im Interesse des Erfolgs des Madrider Treffens auf sachlicher Grundlage und in einem konstruktiven Geist mit allen an dem Treffen teilnehmenden Staaten zusammenzuarbeiten.

(TASS)

Das Fest der Arbeit, der Hoffnung und des Frühlings

(Schluß. Anfang S. 1)

Zur Kolonne der Schuhfabrik „Pariser Kommune" gehört auch L. N. Odinokowa, Zuschneiderbrigadierin, Staatspreisträgerin der UdSSR. Zum 1. Mai bewältigte sie die Aufgabe für dreieinhalb Jahre des Planjahrfünfts.

„Den Menschen mehr gute und nötige Waren geben und sie gegenüber der Produktion von Produktionsmitteln in rascherem Tempo produzieren — so wird heute die Aufgabe der Partei an die Leichtindustrie formuliert", sagt sie. „Zu ihrer Lösung gewichtig beizutragen — darin sieht jeder Werktätige unseres Kollektivs seine Bürgerpflicht. Die Forderungen, die die Menschen an unsere Erzeugnisse stellen, steigen. Und man muß ganz offen gestehen, daß noch nicht alle Möglichkeiten genutzt und nicht alle Reserven in Anspruch genommen sind."

Es ertönen Hochrufe auf das Sowjetvolk — den Erbauer des Kommunismus — und die Kommunistische Partei, die am Ursprung seiner Siege steht. Es gibt für die Partei keine wichtigere Aufgabe als die Sorge für das Wohl der Werktätigen. Die Kolonnen tragen Bildnisse der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU und Berichte über Arbeitssiege.

Erfolgreich erfüllte ihre Verpflichtungen zum 1. Mai die Komplexbrigade von W. G. Borissow aus dem Wohnungsbaukombinat Nr. 1. Die besten Kollektive haben neulich in einem offenen Brief alle Bauleute aufgerufen, das Tempo der Arbeit zu beschleunigen, ihre Qualität zu verbessern, gut abgestimmt zu arbeiten.

Das ist eines der zentralen Volkswirtschaftsprobleme. Auch Borissow unterzeichnete diesen Aufruf. Heute befindet er sich zusammen mit seinen Kollegen in der Festkolonne.

Die Leistungen der führenden Brigade sind allbekannt. Sie montierte das erste Haus der neuen Serie aus vereinheitlichen Bauteilen des Einheitskatalogs am Choroschewski-Chaussee. Heute gibt es in der Stadt Hunderte solcher Häuser, die sich durch ihr architektonisches Aussehen unterscheiden, aber gleich gut und im Alltag bequem sind. „Ingenieur-technische Unterstützung für die Arbeiterinitiative!" — diese Worte aus dem Aufruf fassen die im Wohnungsbaukombinat Nr. 1 gesammelten Erfahrungen zusammen.

„Unsere Leistungen zeugen von der Treue zu den Prinzipien des proletarischen Internationalismus", unterstreicht W. G. Borissow. „Wir wollen Frieden und kämpfen dafür, indem wir Arbeitssiege auf dem riesigen Bauplatz erringen, zu dem unser ganzes Land geworden ist. Die UdSSR war, ist und bleibt ein Bollwerk des Friedens für alle Völker des Planeten. Wir billigen wärmstens die friedendienliche Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates. Wir wissen, daß unsere schöpferische Arbeit von der Macht der Sowjetischen Streitkräfte und von der Macht des Verteidigungsbündnisses der Länder des Warschauer Vertrags geschützt wird."

„Es lebe der Marxismus-Leninismus — die ewig lebendige revolutionäre internationale Lehre!" — klingt es über den Platz. Marx und Lenin — der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus und der große Fortführer seines Werks, der Schöpfer unserer Partei. Ihre Namen stehen immer nebeneinander. Sie sind mit der einheitlichen marxistisch-leninistischen Lehre untrennbar verbunden; historisch verbunden sind miteinander auch die zwei denkwürdigen Daten — der 165. Geburtstag von Karl Marx und der 80. Jahrestag des II. Kongresses der SDAPR.

„Sieht man die Transparente und die Rapporte der Arbeitskollektive, verspürt man noch deutlicher die Größe der Ideen von Marx und Lenin, denen ich mein ganzes Leben gewidmet habe", sagt A. I. Kolpakowa, Mitglied der KPdSU seit 1916, älteste Ingenieurin der Energiewirtschaft. „Die schöpferische Entwicklung des Marxismus ermöglichte es, im Jahre 1903 die bolschewistische Partei — eine Partei von neuem Typ — zu gründen. Nur diese Partei konnte den Befreiungskampf des Proletariats und die siegreiche Oktoberrevolution anleiten, den weltersten Staat der Arbeiter und Bauern schaffen und den entwickelten Sozialismus bauen. Von der Unerschütterlichkeit der Ideen des Marxismus-Leninismus zeugen die Erfolge der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, der internationalen kommunistischen, Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung. Ich bin wie jeder Sowjetmensch stolz darauf, daß unter unserer Teilnahme die revolutionären Ideen ins Leben umgesetzt werden."

Die Kinder und Enkel derjenigen, die den Kampf mit dem Kapitalismus aufnahmen, befinden sich heute in den Reihen der besten Vertreter des Kollektivs des Wagenausbesserungswerks „Woitowitsch."

Unsere Geschichte ist uns heilig. Bedeutend sind ihre Meilensteine, die die Werktätigen des Moskauer Wagenausbesserungswerks hinterließen. Im Jahre 1894 wurde in den Werkstätten ein sozialdemokratischer Arbeiterzirkel unter Teilnahme von A. I. Uljanowa und M. T. Jelisarow gegründet.

Hohe revolutionäre Aktivität bekundeten die Werktätigen des Wagenausbesserungswerks in den Oktobertagen des Jahres 1917. Nicht umsonst trägt das Werk den Namen des Helden der Revolution des Schmieds und Bolschewiken Wassili Jermolajewitsch Woitowitsch, der bei einem Zusammenstoß mit Junkern vor den Kremlmauern gefallen ist.

Am 19. Juli 1918 besuchte W. I. Lenin die Werktätigen des Wagenausbesserungswerks auf ihre Bitte. Der Auftrag des Revolutionsführers, die Arbeitsdisziplin zu festigen und dem Land soviel Durchgangsgüterzüge für Getreide wie möglich zu liefern, ist zum Kampfprogramm für die Arbeiter geworden. Die Reparaturwerker halfen aber nicht nur Getreidezüge schaffen. Zu einer neuen Form der Propaganda der Politik der bolschewistischen Partei und des Sowjetstaates wurden die Leninschen Agitationszüge, deren Traditionen heutzutage durch die Agitationszüge „Junggardist" und „Leninscher Komsomol" weitergepflegt werden.

Die ehemaligen Werkstätten wurden zum Leitbetrieb des Landes für Reparatur von Eisenbahnwagen. Das Werk hat einen Vertrag über die Wagenreparatur mit der Station Moskau Kursker Güterbahnhof und steht im Wettbewerb mit den Werktätigen der Wagenausbesserungswerke von Minsk, Dnepropetrowsk und Leningrad. Mehr als 60 Betriebe studieren die Arbeitserfahrungen der Moskauer und spüren ihre Hilfe.

Die Werktätigen Moskaus sind im Umzug zu Ehren des 1. Mai würdig vertreten. Neue Kolonnen betreten den Platz.

Mit all ihren Kampf- und Arbeitsauszeichnungen marschiert auf dem Pflaster die Arbeitergarde des Werks „Kompressor" vorüber. Legendären Ruhm erwarb es sich durch seine Produktion der Kriegszeit — die Gardewerfer „Katjuschas", in der Friedenszeit trugen ihm den Ruhm seine einzigartigen Kälteausrüstungen ein.

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU wird das Werk im laufenden Jahr an die Industrie und Landwirtschaft 5 400 Kälteanlagen liefern.

Eine Generation überliefert der anderen den Arbeiterstolz auf ihren Betrieb, die Erfahrungen und die Meisterschaft der Veteranen, die Treue zur Sache der Väter.

„Ruhmreiche Veteranen! Lehrmeister der Jugend! Erzieht die junge Generation an den revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes!" Diese Worte aus den Mai-Losungen des ZK der KPdSU sind auch an N. N. Stepanow gerichtet. Mehr als 50 Jahre ist er im „Kompressor" tätig und ist Träger dreier Orden. Ein guter Arbeiter, meint der Veteran, muß sich eine gute Ablösung erziehen. In der von N. N. Stepanow geleiteten Abteilung kam die treffliche Arbeitsinitiative auf — der durchgängige Wettbewerb, der sich in unserem ganzen Lande verbreitet hat.

Deren Urheber war Stepanows Schüler Obermeister M. A. Podporin, der heute in der Kolonne der Demonstranten schreitet.

Als Nachfolger seines Lehrmeisters leitet er die Produktionsabteilung, in der der Dreher und Träger des Ruhmesordens aller drei Klassen W. A. Lunew arbeitet.

„Unter den Kollektiven, die alle Moskauer aufriefen, sich aktiv der Bewegung um mustergültige Ordnung in der Produktion anzuschließen, ist auch unser Werk", sagt M. A. Podporin. „Denn je besser wir arbeiten — desto besser werden wir leben. ‚Zugvögel', Drückeberger, Verletzer der Arbeits- und Produktionsdisziplin haben neben uns und in den Reihen der kommunistischen Brigaden und Abteilungen nichts zu suchen. Zu ihrer Umerziehung muß man sowohl die Kraft der Überzeugung als auch die Kraft des Gesetzes nutzen. Gerade solch eine Möglichkeit wird uns das Gesetz der UdSSR über die Arbeitskollektive bieten, dessen Entwurf nun vom ganzen Volk diskutiert wird."

„Werktätige des Agrar-Industrie-Komplexes! Strebt an eine sichere Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Agrarrohstoffen!" Unter dem Rauschen von Bannern und von Weizenähren betreten den Roten Platz die Vertreter der Timirjasew-Akademie.

Studenten, Lektoren und Wissenschaftler tragen Stände, die von den Taten und Plänen der Mitglieder der Timirjasew-Akademie berichten. 1983 wird die Akademie mehr als 3 500 junge Spezialisten, Leiter der landwirtschaftlichen Produktion, wissenschaftliche Mitarbeiter und Lektoren ausbilden.

Die meisten von ihnen werden in der Russischen Nichtschwarzerdezone arbeiten. Die Bemühungen der Wissenschaftler sind konzentriert auf die Erforschung von Fragen der Vervollkommnung der zonalen Ackerbausysteme, der Einführung progressiver Formen der Organisation und Leitung der Arbeit, der Hebung der Bodenfruchtbarkeit, der Steigerung der Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Produktion unter den Entwicklungsbedingungen des Agrar-Industrie-Komplexes des Landes. Und hinter all dem stehen konkrete Adressen ihrer Einführung, konkrete Menschen.

Einer von ihnen ist das Mitglied der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften W. S. Schipilow. Dreißig Jahre seines Lebens sind mit der Akademie verbunden. Das Thema der Forschungen, denen er all diese Jahre widmete, ist die Steigerung der Tierleistungen. Allein in den Agrarbetrieben des Gebiets Lwow ergeben seine Entwicklungen einen jährlichen Gewinn bis 7 Millionen Rubel. Der Wissenschaftler ist in Moskau nicht oft anzutreffen, er arbeitet gewöhnlich in Farmen und Tierheilanstalten. Hier ist sein Labor, hier findet die Wissenschaft Bestätigung durch die Praxis.

„Ich freue mich, zum Gedeihen des teuren Heimatlandes zu arbeiten, auf dessen Boden auch mein Vater, mein Groß- und mein Urgroßvater gewirkt haben", meint W. S. Schipilow. „Doch schwarze Wolken verdichten sich über dem Planeten. Dem von der KPdSU verkündeten Friedensprogramm für die 80er Jahre hat die Reagan-Administration den Kurs auf die Schürung des Wettrüstens gegenübergestellt. Die Gefahr einer neuen amerikanischen Kriegsandrohung besteht darin, unterstrich Juri Wladimirowitsch Andropow in seinen Antworten für die westdeutsche Zeitschrift „Der Spiegel", daß man mit einem unbestraften Atomerstschlag rechnet. Es ist moralische Pflicht der Wissenschaftler der ganzen Welt, ihre Bemühungen im Kampf um die Atomabrüstung zu vereinen. Gerade dazu rufen alle Funktionäre der sowjetischen Wissenschaft in ihrem „Appell an alle Wissenschaftler der Welt" auf.

Frieden, Arbeit, Mai — diese Worte stehen auf vielen Transparenten, die die besten Vertreter der besten Kollektive tragen. Auf dem Marsch sind die Mitarbeiter des Werks für automatische Taktstraßen „50 Jahre UdSSR" des ersten Werks, das den Titel eines Musterbetriebs errungen hat. In der Kolonne nebenan schreiten die Vertreter der Uhrenfabrik Nr. 1 und anderer Betriebe.

B. A. Korotkow — Delegierter des XXVI. Parteitags der KPdSU, Arbeiter im Werk „Dynamo" — eines Betriebs, der im 80. Jahrestag des II. Parteitags der SDAPR den 80. Jahrestag seiner Parteiorganisation begehen wird. Er trägt das Banner des Stadtbezirks Proletarski.

Proletarski, Perwomaiski, Leninski — so heißen die führenden Stadtbezirke Moskaus. Sie bewahren die ruhmvolle Geschichte der revolutionären und Arbeitsgroßtaten der Arbeiterklasse, das Andenken an die hervorragenden Menschen unseres Landes. In einem Meer von Blumen, Fahnen und Transparenten schweben die Embleme des Swerdlow-, des Dzierzynski-, des Frunse-, des Baumann-Bezirks... Es kommen die Vertreter des Stadtbezirks Krasnaja Presnja. Seine ruhmvolle revolutionäre Vergangenheit ist in den Namen seiner Betriebe widerspiegelt: Werke „Andenken an die Revolution von 1905", „Trjochgornaja Manufaktura". Die Geschichte der Stadtbezirke Oktjabrski und Shdanow ist unlösbar mit dem Heldenmut der ersten Planjahrfünfte, mit dem Bau der Erstlinge der sozialistischen Industrie verbunden. Und den Gagarin-Bezirk nennen die Moskauer mit Stolz einen Bezirk der sowjetischen Wissenschaft.

Die Festigung der Kontakte zwischen Wissenschaft und Produktion ist das führende Thema in der Ausstattung der Kolonnen der wissenschaftlichen Kollektive der Hauptstadt, der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Ihre Bemühungen auf die fundamentalen und angewandten Wissenschaften konzentrierend und die Einführung wissenschaftlicher Entwicklungen in die Praxis beschleunigend, spielen die sowjetischen Wissenschaftler eine aktive Rolle im technisch-ökonomischen und im sozialen Fortschritt.

Zu den neuesten Entwicklungen der Institute der Akademie gehören die Ersetzung von Quecksilberbeleuchtungslampen durch Natriumlampen, was den Elektroenergieverbrauch um mehr als die Hälfte senken wird, und die Arbeit an magnetohydrodynamischen Generatoren. Begründet wurde die Erdöl- und Gashöffigkeit des sibirischen Ostens. Allein im vorigen Jahr führte man mehr als 1 500 neue technologische Prozesse, Materialien und Ausrüstungen in die Volkswirtschaft ein.

Die Aufgaben des Aufbauwerks lösend, vergessen die sowjetischen Wissenschaftler für keinen Augenblick die besorgniserregende internationale Lage, an deren Komplizierung unser Land keine Schuld trägt. Daher auch die große Bewegtheit ihres Appells an alle Wissenschaftler der Welt, wo jede Zeile Stimme der Vernunft, Sturmläuten des Gewissens, Mahnung an die heilige Pflicht sind.

„Die Besorgnis der sowjetischen Wissenschaftler ist jedermann verständlich, und besonders denjenigen, die die Kriegswege mitgemacht haben", sagt der Verdiente Künstler der RSFSR N. J. Beljajew, Veteran des Großen Vaterländischen Krieges. „Die USA-Administration mit ihrem Präsidenten an der Spitze ergeht sich in der Entwicklung immer grausamerer Massenvernichtungsmittel und setzt dabei das Weiterbestehen der Zivilisation und selbst des Lebens auf Erden aufs Spiel. Doch wie zart, wie schutzlos ist die Natur, wie einmalig schön sind die stillen Birkenhaine unter dem Frühlingshimmel, umgeben von smaragdgrünen Wiesen! Ich male sie und bemühe mich dadurch, die anderen zu ermahnen: Den Frieden brauchen alle. Schützt ihn!"

Die Vertreter der Künstlerintelligenz sind einmütig in ihrem Bestreben, den Frieden zu erhalten, ihre Stimme zu seinem Schutz zu erheben. Auch darin liegt die unüberwindbare Kraft der sowjetischen Kunst, die hoch das Banner der kommunistischen Ideentreue, der Parteilichkeit und Volksverbundenheit trägt.

Auf den Platz kommen Vertreter der Moskauer Energetischen Hochschule. Hier hat kürzlich der 100 000. Absolvent sein Diplom verteidigt. Doch die Hochschule ist auch ein großes wissenschaftliches Zentrum. Ihre Wissenschaftler leisten einen gewichtigen Beitrag zur Theorie und Praxis der Energetik. Das Kollektiv der Hochschule rüstet mit aller Verantwortung dazu, Aufgaben des Energetischen Programms der UdSSR für eine längere Perspektive zu lösen, deren Entwurf kürzlich vom Politbüro des ZK der KPdSU erörtert worden ist.

In der Festkolonne der Hochschule schreiten Mitglieder der Studentenbautrupps. Sie waren an Bauvorhaben in den Gebieten Zelinograd und Kustanai im Einsatz, beteiligten sich an der Errichtung der Wasserkraftwerke von Krasnojarsk, Sajano-Schuschenskoje und am Wiljui. Und nun eine neue Adresse: KATEK, was Brennstoff- und Energiekomplex Kansk-Atschinsk bedeutet und ein wichtiges Objekt des elften Planjahrfünfts ist.

„Wir wollen nach Kräften zum Bau dieses Energiegiganten beitragen", sagt S. Sacharow. Für seine Aktivistenarbeit im Studentenbautrupp ist er mit der Medaille „Für Arbeitsheldenmut" ausgezeichnet worden. „Im laufenden Jahr hat man mir das Vertrauen erwiesen, einen der neun Trupps der Hochschule anzuleiten, die zum Bau des KATEK fahren werden."

Frohe, kampflustige Komsomollieder klingen über dem Platz. Es schreitet die Jugend — Studenten, Arbeiter, Wissenschaftler und Ingenieure. „Der Jugend stehen alle Wege offen", singen sie und träumen dabei keinesfalls von einem leichten, bereits gebahnten Weg. Sie wollen überall die Ersten sein. Gerade an sie ist die Mailosung des ZK der KPdSU „Es lebe der Leninsche Komsomol — der zuverlässige Gehilfe und die Kampfreserve der Kommunistischen Partei, der Vortrupp der jungen Erbauer des Kommunismus!" gerichtet. In Studium und Arbeit, in Armeedienst und Sport tragen die Komsomolzen stolz ihr mit sechs Orden geschmücktes Banner. Die Partei überträgt dem Komsomol komplizierte Aufgaben. Und er erfüllt sie in Ehren.

Weit über die Plätze und Straßen der Hauptstadt erschallen Hochrufe auf unsere große Heimat, auf die unlösbare internationale Einheit und Brüderlichkeit der Völker der Sowjetunion.

Und im Herzen der Feier — vor den Kremlmauern — nehmen die Kolonnen von Demonstranten immer noch kein Ende. Über dem Roten Platz, über Moskau, über dem ganzen Land scheint die Sonne. Die Sonne der Maifeier.

Möge sie immer scheinen!

(TASS)

In einheitlichen Reihen — zu neuen Errungenschaften

(Schluß. Anfang S. 1)

Kasachstans **A. D. Koitschumanow**, der Vorsitzende des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees **A. A. Kulibajew.**

Bewegende Minuten treten ein... Die feierliche Stille wird von den Silberklängen der Fanfaren unterbrochen, die den Beginn der Maidemonstration ankünden. Ein leiser Wind wiegt die Flaggen und Fähnen. An der Tribüne ziehen exakte Kolonnen schlanker Burschen in weißen Anzügen vorbei. Ihnen folgt ein Dekorativwagen mit Bildnissen von Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Iljitsch Lenin.

Die Sowjetmenschen, die ganze fortschrittliche Menschheit begehen mit dem Gefühl tiefer Bewegtheit den 165. Geburtstag und den 100. Todestag von K. Marx. Die von ihm geschaffene große Lehre, von W. I. Lenin unter neuen Verhältnissen glänzend weiterentwickelt, hat die Prüfung durch die Zeit in Ehren bestanden und ist zur mächtigen ideologischen Waffe geworden. Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk messen ihre ganze Tätigkeit am Marxismus-Leninismus, der einzig richtige Antworten auf die kompliziertesten Fragen der Gegenwart gibt.

Ein großes Transparent — „Ruhm der KPdSU — einer Partei der Erbauer des Kommunismus!" — zieht vorüber. Junge Leute mit erhobenen Planchetten bilden einen schillernden Hintergrund, der der Maidemonstration gehobene und festliche Stimmung verleiht. Die Augen aller Anwesenden sind an die Platzmitte gerichtet, wo die Demonstranten von Fahnen umrahmte Bildnisse W. I. Lenins, der Leiter der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, tragen. Harmonisch und machtvoll ertönen Hochrufe auf die KPdSU — die lenkende und führende Kraft der sowjetischen Gesellschaft, auf das Leninsche Zentralkomitee unserer Partei. „Die KPdSU stellt die Interessen des Volkes, die Interessen der Gesellschaft insgesamt über alles. Sie schenkt ihre tägliche Aufmerksamkeit der Schaffung von Voraussetzungen, die schöpferische Initiative der Werktätigen, ihre soziale Aktivität fördern und die Selbständigkeit der Industriebetriebe, Sowchose und Kolchose vergrößern. Auf dieser Aktivität, dieser Initiative beruht der Realismus der Pläne der Partei, ihre wachsende Stärke. Das ist im Endergebnis das Unterpfand der Verwirklichung des Programms des kommunistischen Aufbaus", unterstrich Genosse J. W. Andropow in seinem Artikel „Die Lehre von Karl Marx und einige Fragen des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR".

Die Teilnehmer des Festumzugs formen das allen Menschen guten Willens teure Wort „Frieden". Schöpfertum und Frieden — das ist der Sinn der vielseitigen Tätigkeit der Kommunistischen Partei. Ihre Innen- und Außenpolitik wird von den Kasachstanern sowie vom ganzen Sowjetvolk herzlich und einmütig gebilligt und unterstützt.

Die Kolonnen der Demonstranten in Nationeltrachten mit Flaggen aller verbrüderten Unionsrepubliken rühmen die Leninsche Völkerfreundschaft. Der höchste Ausdruck der sozialen und internationalen Einheit unserer Gesellschaft war die Herausbildung und Entwicklung der neuen historischen Gemeinschaft von Menschen, des Sowjetvolkes, wird im Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 80. Jahrestag des II. Kongresses der SDAPR" unterstrichen. Zu einer eindrucksvollen Demonstration des unerschütterlichen Zusammenschlusses der Brudervölker gestalteten sich die Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR. In einheitlicher Familie, Schulter an Schulter leben und arbeiten in Kasachstan Vertreter von mehr als 100 Nationen und Völkerschaften. Die Auszeichnung der Republik mit der Roten Fahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol war eine würdige Anerkennung der Erfolge, die die Kasachische SSR im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau erzielt hat, sowie ihres gewichtigen Beitrags zur Entwicklung des einheitlichen Volkswirtschaftskomplexes des Landes und zur Ehrung des Jubiläums der UdSSR. Rote Wanderfahnen des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol erhielten die Gebiete Kustanai, Ostkasachstan, Gurjew, Tschimkent, Aktjubinsk, die Städte Alma-Ata, Karaganda, Nowy Usen, Taldy-Kurgan, Zelinograd, viele Rayons, Kollektive von Vereinigungen, Organisationen, Industrie-, Bau-, Transportbetrieben und Einrichtungen anderer Volkswirtschaftszweige, von Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsbetrieben, Sowchosen, Kolchosen und anderen Landwirtschaftsbetrieben. Viele Sieger des sozialistischen Republikwettbewerbs wurden mit Roten Wanderfahnen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans ausgezeichnet.

Neue Arbeitssiege errangen die Kollektive der Industriebetriebe Alma-Atas und der ganzen Republik im Produktionsaufgebot zu Ehren der Maifeier. Sie erfüllten vorfristig das Programm für vier Monate in der Realisierung und Produktion der meisten Erzeugnisarten. Die Kasachstaner produzierten zu Ehren der Maifeier überplanmäßig Erdöl, Gas, Eisenerz, Buntmetalle, Chemieerzeugnisse, Lebensmittel und Konsumgüter im Werte von Dutzenden Millionen Rubel. Positive Wandlungen gibt es auch bei der Durchführung der Landwirtschaftsarbeiten. Das Aussaattempo ist höher als im vorigen Jahr, viele Sowchose und Kolchose vergrößerten die Produktion von tierischen Erzeugnissen und Frühgemüse und deren Verkauf an den Staat.

Über den Platz schreiten Kolonnen der Arbeitskollektive. Es sind die Vertreter der Werktätigen der Stadtbezirke Alatau und Auesowski, Kalininski und Leninski, Moskowski und Oktjabrski, Sowjetski und Frunsenski. Auf den Fahnentüchern steht geschrieben: „Wir werden die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU erfüllen!", „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung!", „Für intensive Entwicklung der Ökonomik!" Die Rapporte enthalten Zahlen und Tatsachen, die von Errungenschaften und neuen hohen Zielen in der Vergrößerung des Ausstoßes der Produktion, in der Verbesserung ihrer Qualität, der Einsparung von Elektroenergie, Rohstoffen und Materialien zeugen. Unter den Demonstranten befinden sich Ausbilder, die viele junge Meister ihres Fachs vorbereitet haben. Die Grüße von der Tribüne erwidernd, bringen die Arbeiter und Spezialisten, die Initiative der Moskauer „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung" unterstützend, ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, am sozialistischen Wettbewerb noch aktiver teilzunehmen, die Organisiertheit, Ordnung und die bewußte kommunistische Disziplin zu festigen. Eine bedeutende Rolle kommt dabei den Arbeitskollektiven zu; der Gesetzentwurf über sie wird jetzt weitgehend erörtert.

Hier marschieren die Arbeiter und Spezialisten des Schwermaschinenbaubetriebs, die am Vorabend der Feier erfolgreich wichtige Aufträge für das Hüttenwerk in Shdanow und für das Kalibrierwerk in Magnitogorsk erfüllt haben. Unter denen, die den Arbeitswettstreit zu Ehren der Maifeier anleiteten, sind der Stahlschmelzer A. Bektassow, die Dreher N. Lomotschkin, A. Kuscherbajew und andere, unter deren wahrhaft goldenen Händen vortreffliche Mechanismen entstehen. Wir sehen die ruhmreichen Arbeiterinnen des Baumwollkombinats. Sie nehmen sich ein Beispiel an der Betriebsveteranin, Delegierten des XXVI. Parteitags der KPdSU, dem Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans L. Kotschetowa. Die Initiatorin des Wettbewerbs „Den Fünfjahrplan vorfristig erfüllen" und namhafte Weberin hat am Vorabend der Feier ihren persönlichen Fünfjahrplan geschafft. Dieselbe Zielmarke haben auch die Spinnerin N. Salajewa und der Meistergehilfe A. Mansurow gemeistert. Dutzende andere Arbeiterinnen und Arbeiter haben die Vierjahraufgabe bewältigt. Die Losungen über den Kolonnen zielen auf die Beschleunigung des technischen Fortschritts, auf den Ausstoß einer größeren Menge Produktion bei geringerem Aufwand an Geldmitteln und Arbeitskräften.

In den Festkolonnen schreiten Bauleute, Verkehrsarbeiter, Angestellte des Fernmeldedienstes, Mitarbeiter des Dienstleistungsbereichs, des Kommunalwesens und des Handels. Gerade an sie ist die Losung des ZK der KPdSU gerichtet: „Erhöht die Qualität und Kultur der Arbeit, deckt besser die Nachfrage der Bevölkerung!" Und sie bekunden ihr Bestreben, den Dienst der guten Stimmung zu vervollkommnen.

Die Hauptstadt Kasachstans, die mit jedem Jahr schöner und baulich besser eingerichtet wird, wächst in die Breite und in die Höhe. Es entstehen immer mehr neue Wohnviertel, Schulen und Kindergärten, Krankenhäuser und Klubs. Hunderte Alma-Ataer haben am Vorabend der Maifeier Schlüssel von neuen Wohnungen erhalten. Viel ist geleistet worden, um das Leben der Sowjetmenschen zu verbessern, noch mehr aber soll getan werden — das hängt unmittelbar von der Steigerung der Arbeitsproduktivität aller und jedes einzelnen ab.

Viele Anlagen sind mit goldgelben Ähren dekoriert. Ihre festliche Ausstattung erinnert an die jetzigen großen Anstrengungen um neue hohe Erträge an Getreide und anderen Kulturen auf der Feldern der Republik, an die Notwendigkeit, den Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu mehren. Die Wichtigkeit dieser Aufgabe wurde auf der im ZK der KPdSU kürzlich stattgefundenen Beratung hervorgehoben, auf der Genosse J. W. Andropow eine Rede hielt. In diesen Tagen reichen die Ackerbauern im Süden der Republik den Stab der Arbeitsstafette an die Ackerbauern der nördlichen Gebiete weiter, die das Ausmaß der Feldarbeiten vor der Aussaat erweitern. Die Einwohner von Alma-Ata verweilen jetzt in ihren Gedanken bei den vielen Tausenden Viehzüchtern, die unter Überwindung von Schwierigkeiten eine Vergrößerung des Viehbestands und der Tierleistungen erzielen. Einer der Hauptfaktoren der beschleunigten Erzeugung landwirtschaftlicher und anderer Produktion ist die größtmögliche Einführung des kollektiven Auftrags. Es gilt auch, die Tätigkeit der Agrar-Industrie-Vereinigung zu vervollkommnen.

Mit neuer Kraft klingt die vom Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU gestellte Forderung: Die Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes müssen tagaus, tagein immer mehr Mühe aufbieten und so arbeiten, damit die gewaltigen Mittel, die in die Realisierung des Lebensmittelprogramms investiert werden, schon heute Nutzen bringen und morgen — einen noch größeren.

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags des ZK der KPdSU und des XV. Parteitags der KP Kasachstans vervollkommnen die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane der Republik die organisatorische, ideologische und politische Arbeit unter den Massen. Die Kommunisten schreiten in der Avantgarde des volksumfassenden Kampfes um die Erfüllung der erhabenen Vorzeichnungen der Partei Lenins. Und das hat in der Ausstattung der festlichen Manifestation seine Widerspiegelung gefunden. „Die ganze Geschichte der Republikparteiorganisation", sagte in seiner Rede auf dem IX. Plenum des ZK der KP Kasachstans das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, „zeugt markant davon, daß die Kommunisten Kasachstans die schwierigsten Aufgaben unserer Partei und ihres Kampfstabs — des Leninschen Zentralkomitees immer in Ehren erfüllten."

Es ziehen die Zöglinge der technischen Berufsschulen vorbei, die eine zuverlässige Reserve und würdige Ablösung der ruhmreichen Arbeiterklasse sind. Viele von ihnen werden an die Werkzeugmaschinen und Fließbänder in Großbetrieben gehen oder die Reihen der Erbauer von Großobjekten des elften Planjahrfünfts füllen — solcher wie die Kraftwerke von Ekibastus, auf deren erstem am Vorabend der Feier der Energieblock Nr. 6 angelaufen ist. Dankerfüllt sind die Herzen der Jugendlichen und Kinder für die ständige Sorge und Aufmerksamkeit seitens der Partei und der Regierung. Eine Gruppe von Kindern besteigt die Tribüne und überreicht den Führern der Republik Blumen.

„Es erstarke das Bündnis von Wissenschaft und Produktion!" Auf den Platz kommen die Wissenschaftler der AdW der Republik. Sie haben viel geleistet zur Einführung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis. Ihre großangelegten Forschungsarbeiten fanden weitgehende Anerkennung in unserem Land und außerhalb seiner Grenzen, sie helfen, das Wirtschaftspotential Kasachstans und der anderen Schwesterrepubliken zu festigen. Nun marschieren die Studenten der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität, des Polytechnischen Instituts und anderer Hochschulen über den Platz. Durch Erfolge in der Aneignung von Wissen, in der Arbeit und im Schöpfertum würdigen sie den Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen. Am festlichen Umzug beteiligen sich auch Literatur- und Kunstschaffende. Sie sind berufen, das Banner kommunistischer Ideentreue, Parteilichkeit und Volksverbundenheit noch höher zu tragen.

Ein beeindruckendes Bild — die Panneaus, Losungen, Spruchbänder, die die einmütige Billigung des außenpolitischen Kurses der KPdSU widerspiegeln. Der Aufruf der Leninschen Partei „Menschen des ganzen Planeten! Verstärkt die Anstrengungen im Kampf um die Verhütung einer nuklearen Katastrophe!" findet regen Anklang in den Herzen Hunderten Millionen Menschen auf allen Kontinenten. Am Vorabend des Ersten Mai vermehrte sich die ruhmreiche Kohorte der Träger des Internationalen Leninpreises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern". Den Frieden zu beschützen — es gibt gegenwärtig keine wichtigere Aufgabe. Die von Genossen J. W. Andropow unterbreiteten jüngsten sowjetischen Initiativen bringen das aufrichtige Bestreben der Völker unseres Landes zum Ausdruck, die Entwicklung der Ereignisse zur Entspannung zurückzuführen, und eröffnen neue Möglichkeiten zur Durchsetzung der Normen friedlicher Koexistenz in der Weltarena. Und heute, am 1. Mai, schließen sich die Werktätigen verschiedener Länder im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus noch enger zusammen. Die von tiefem Sinn erfüllte Mailosung des ZK der KPdSU „Es erstarke das unbezwingbare Bündnis des Weltsozialismus, des Weltproletariats und der nationalen Befreiungsbewegung!" bringt die Erwartungen der ganzen progressiven Menschheit zum Ausdruck. In der unerschütterlichen Freundschaft und felsenfesten Einheit aller Völker des Sowjetlandes, in ihrem unbeugsamen sozialistischen Internationalismus und Patriotismus liegt die unzerstörbare Kraft unserer Gesellschaft.

Die Sowjetunion hat sich verpflichtet, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, dabei ist sie auch immer bereit, jegliche Abenteuer der imperialistischen Kreise zu unterbinden.

An der Tribüne ziehen ergraute und mit Auszeichnungen gewürdigte Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges vorbei. Seine Lehren sind eine ernsthafte Warnung für die Führung der USA und der anderen NATO-Länder, die das Wettrüsten schüren und die internationale Spannung anheizen.

Es scheint, als gleite eine neue, lebende Woge über den Platz: Ein Meer von Kindergesichtern, Fähnchen, Blumen und roten Schleifen.

An der Tribüne ziehen viele Tausende Schüler — eine würdige Ablösung der Erbauer des Kommunismus. Die junge Generation bringt an diesem Festtag erneut ihre Treue zur Sache Lenins und der Kommunistischen Partei zum Ausdruck und schwört, den ruhmreichen revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Väter und Großväter immer treu zu sein, beharrlich Kenntnisse und Arbeitsfertigkeiten zu erwerben.

Den Festumzug schließen die Sportler ab. Sie sind das Symbol der Kraft, der körperlichen Stählung und Organisiertheit unserer Jugend, die immer zur Arbeit und Verteidigung der Sowjetheimat bereit ist. Schön, völlig synchron führen die Gymnasten komplizierte Übungen aus. Kasachstan wird mit Recht als Sportrepublik bezeichnet.

Einheit und Geschlossenheit, Enthusiasmus und lichtes Zukunftsstreben der Sowjetmenschen fanden in den Maifestlichkeiten erneut ihre markante Bestätigung. Der Festumzug in Alma-Ata brachte den unbeugsamen Willen und die Entschlossenheit der Werktätigen zum Ausdruck, alles, was der XXVI. Parteitag der KPdSU und die darauffolgenden Plenen des ZK der KPdSU entworfen haben, ins Leben umzusetzen und festen Schrittes in einheitliche Reihe das große Ziel — den Sieg des Kommunismus — anzustreben.

△

Ein großartiges Bild des Jubels, der Einheit und Geschlossenheit des Volkes bot die 1.-Mai-Feier auch in anderen Städten, Siedlungen, Dörfern und Aulen Kasachstans. Den Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen begehend, brachten alt und jung in Kasachstan wie auch in allen anderen verbrüderten Unionsrepubliken ihre tiefe Treue zu der alles bezwingenden marxistisch-leninistischen Lehre, ihre unwandelbare Ergebenheit der Kommunistischen Partei, ihre herzliche Billigung und Unterstützung deren weisen Innen- und Außenpolitik, die auf das Wohl der Sowjetmenschen, auf den Triumph der Sache des Friedens und der internationalen Sicherheit gerichtet ist.

Überall bekundeten die Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten, Studenten und Schüler während der Festumzüge ihre feste Entschlossenheit, noch aktiver am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen, die Aufgaben des dritten Jahres und des ganzen Fünfjahrplans erfolgreich zu erfüllen, ihren Beitrag im Ringen für die Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU noch energischer, organisierter und beharrlicher zu vergrößern.

(KasTAG)

Aus aller Welt

Panorama

In den Bruderländern

Kurs auf Automatisierung

PRAG. Nur eine Brigade der diensthabenden Operateure leitet jetzt die Produktion in einer Abteilung der Werkzeugbaufabrik der tschechoslowakischen Stadt Hulin. Die Inbetriebnahme dieses automatisierten Produktionsabschnitts ermöglichte es dem Kollektiv der Fabrik, die Serienfertigung von Baugruppen für Werkzeugmaschinen mit Ziffernprogrammsteuerung aufzunehmen. Zu einem zuverlässigen Helfer der Maschinenbauer wurden die Elektronenrechner, die in der Abteilung viele technologische Arbeitsgänge „steuern".

Der Kurs auf die Automatisierung der Werkzeugmaschinenbaubetriebe ist eine der Hauptrichtungen der Entwicklung des tschechoslowakischen Maschinenbaus im laufenden Planjahrfünft. Dazu entwickeln die Konstrukteure unseres Landes neueste Modifikationen von Werkzeugmaschinen verschiedener Zweckbestimmung. In der Maschinenbauvereinigung „Skoda" von Plzen wurde beispielsweise ein System von Aggregat-Werkzeugmaschinen entwickelt, aus denen verschiedene Fertigungsstraßen zusammengestellt werden können.

Die Produktion von Werkzeugmaschinen mit Ziffernprogrammsteuerung und von Automatenstraßen bildet die Grundlage des Produktionsprogramms des Werkzeugmaschinenbaubetriebs „Tos-Kurim". Hier wurden 30 Bearbeitungsautomatenstraßen entwickelt und montiert, die auch in anderen Ländern erfolgreich eingesetzt werden.

Die modernen Werkzeugmaschinen werden in der CSSR in enger Zusammenarbeit mit sowjetischen Spezialisten entwickelt.

Heute werden in der Tschechoslowakei 40 Prozent Werkzeugmaschinen auf der Basis der Abkommen über Spezialisierung und Kooperation der Produktion im Rahmen des RGW produziert.

Auf den Autostraßen Kubas begegnet man immer häufiger den sowjetischen „Ladas", die sich unter den komplizierten tropischen Verhältnissen gut bewährt haben. Viele Taxiparks gehen vollständig zur Arbeit mit diesen Personenkraftwagen über, dank denen die Rentabilität der Kraftverkehrsbetriebe bedeutend gestiegen ist.

Die Zahl der PKWs aus dem Wolga-Autowerk beläuft sich in Kuba gegenwärtig auf etwa 26 000. In verschiedenen Provinzen der Republik gibt es 86 Stationen zur Wartung dieser Maschinen. Hoch sind die Urteile erfahrener kubanischer Fahrer über die sowjetischen „Ladas", die in den Außenhandelsorganisationen Kubas eintreffen. Die Vertreter des Werks in Togliatti haben auf Kuba viele Spezialisten für Wartung und Überholung dieser PKWs herangebildet. In der Hauptstadt gibt es auch einen Fortbildungslehrgang für kubanische Kraftfahrzeugmechaniker.

Im Bild: Sowjetische PKWs aus dem Wolga-Autowerk in Kuba.

Foto: TASS

Bauentwurf einer neuen Autostraße

BELGRAD. Um etwa 100 Kilometer wird die neue, von jugoslawischen Spezialisten entworfene Autostraße den gegenwärtigen Weg von Belgrad zum Südteil der adriatischen Küste des Landes verkürzen.

Die neue Autostraße mit ihren 400 Kilometern wird die modernste Autobahn in Jugoslawien sein. Bei ihrem Bau müssen mehrere Tunnels und Dutzende Brücken errichtet werden.

In den Jahren der Volksmacht sind in der SFRJ eine Reihe von Schnelltrassen eingerichtet worden. Eine der ersten davon war die Autostraße „Brüderlichkeit — Einheit", die sich von der Nord- bis zur Südgrenze des Landes zieht.

Ausbildungsstätte für Kader

ULAN-BATOR. Das Zentrum für produktionstechnische Ausbildung im Bergbau- und Aufbereitungskombinat „Erdenet" hat sich zu einer großen Ausbildungsstätte qualifizierter Kader für den sich rasch entwickelnden Bergbau in der Volksmongolei gestaltet. Dieser junge gemeinsame mongolisch-sowjetische Betrieb — der größte in der Branche — ist landesweit bekannt durch seine Erfahrungen in der Erziehung und Ausbildung des Arbeiternachwuchses und die Traditionen der Lehrmeisterschaft. In der Zeit des Bestehens des Ausbildungszentrums haben hier etwa 10 000 Jungen und Mädchen gelernt, die sich mit Hilfe erfahrener Lehrer die Grundlagen des von ihnen gewählten Berufs angeeignet haben.

Der schwungvolle sozialistische Aufbau, das rasche Entwicklungstempo der Wirtschaft riefen die Notwendigkeit hervor, massenhaft Jungarbeiter auszubilden, die ökonomische, wissenschaftliche und technische Kenntnisse besitzen.

Gegenwärtig gibt es in der Republik Dutzende Berufsschulen, wo künftige Arbeiter in mehr als 100 Berufen unterwiesen werden. Gemäß den Volkswirtschaftsplänen sollen im laufenden Planjahrfünft 55 000 Abgänger von Berufsschulen die Arbeiterklasse der Volksmongolei auffüllen.

Initiative hoch eingeschätzt

Der Erste Sekretär des ZK der USAP, Janos Kadar, hat auf den vor kurzem veröffentlichten Appell der Staats- und Regierungschefs von Österreich, Zypern, San Marino, Finnland, Schweden und Jugoslawien geantwortet, der an die Staatsführung der anderen Teilnehmerländer des Madrider Treffens gerichtet worden war und zur schnellstmöglichen Beendigung des Madrider Forums aufforderte.

Der Erste Sekretär des ZK des USAP hat in seiner in Budapest veröffentlichten Antwort die Initiative der neutralen und nichtpaktgebundenen Länder hoch eingeschätzt und die im Appell geäußerte Besorgnis sowohl hinsichtlich des derzeitigen Stands der Dinge auf dem Madrider Treffen als auch im Zusammenhang mit der Sicherheit und der Zusammenarbeit in Europa als Ganzes geteilt.

Wie in der Antwort betont wird, hat Ungarn gemeinsam mit seinen Verbündeten und den anderen Staaten Europas von Anfang an auf dem Treffen seine Bereitschaft bekundet, konstruktive Arbeit zu leisten. Heute ist erforderlich, daß die Regierungen, die bisher dies vernachlässigten, ebenfalls in einem konstruktiven Geiste zur Herbeiführung einer Vereinbarung beitragen.

Janos Kader brachte in seiner Antwort die Überzeugung zum Ausdruck, daß der erfolgreiche Abschluß des Madrider Treffens dem Prozeß der Festigung der Sicherheit und der Zusammenarbeit in Europa neuen Aufschwung verleihen würde. Ein Mißerfolg des Treffens würde sich dagegen auf die Lage in Europa und in einem weiteren Sinne auf die in der ganzen Welt ungünstig auswirken.

Die ungarische Delegation wird auch in der Zukunft alles in ihren Kräften Stehende tun, damit das Madrider Treffen so schnell wie nur möglich mit der Annahme eines inhaltsreichen und ausgewogenen Dokuments abgeschlossen wird. Der Entwurf des von den neutralen und nichtpacktgebundenen Ländern unterbreiteten Schlußdokuments bietet für den erfolgreichen Abschluß des Madrider Treffens eine gute Grundlage.

Industriemäßig betrieben

SOFIA. Die Schaffung der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung für Schweinezucht in der Stadt Schumen ermöglichte es, die Produktion von Fleisch wesentlich zu vergrößern und seine Selbstkosten zu verringern. Die örtlichen Spezialisten befassen sich schon mehrere Jahre effektiv mit Fragen der Aufzucht hochproduktiver Schweinerassen und der Einführung der fortschrittlichen Arbeitstechnologie in den Farmen.

Heute gehören zur Vereinigung in Schumen das Forschungsinstitut für Schweinezucht, vier Kreis-Zuchtinspektionen und 20 Produktionsabteilungen in verschiedenen Bezirken der Republik an. Jede dieser Abteilungen ist für die Aufzucht von 30 000 bis 50 000 Schweinen berechnet. Diese solide materielle Basis ermöglicht es, die Schweinezucht industriemäßig zu betreiben. Dabei befassen sich die Wissenschaftler nicht nur mit Fragen der Genetik und Auslese der Tiere, sondern auch mit der Technologie ihrer Mast. Durch die weitgehende Einführung fortschrittlicher Methoden der Schweinezucht in Schumen verringerte sich der Futterverbrauch je Kilogramm Gewichtszunahme der Tiere in den Farmen des Landes von 6,4 Kilogramm auf 4,7.

Zur Zeit sind die in Schumen gezüchteten Bastardschweinerassen in allen Genossenschaften des Landes, darunter auch bei den Besitzern persönlicher Hauswirtschaften, sehr gefragt.

Ungeheure Vorbereitungen

Kommentar

Die Vereinigten Staaten haben eine beispiellose Vorbereitung zu einem chemischen Krieg entfaltet. Dies wurde ein weiteres Mal durch die Rede in Erinnerung gerufen, die vor kurzem in einem der Senatsunterausschüsse der Berater des Stellvertretenden USA-Verteidigungsministers T. Gould hielt. Er sprach von der „Notwendigkeit" einer beschleunigten Modernisierung und Vergrößerung der amerikanischen chemischen Waffenarsenale. Er lobte insbesondere die hohe Toxität der chemischen Binärwaffen, mit deren Produktion im Jahre 1984 in einem Werk in Pine Bluff, Bundesstaat Arcansas, begonnen werden soll.

Washington versucht, diese ungeheuren Vorbereitungen durch Berufung auf die berüchtigte „sowjetische Bedrohung" zu rechtfertigen. Offizielle Persönlichkeiten der USA sind zum äußersten bereit, um Unbeweisbares, die Sowjetunion setze chemische Waffen in Laos, Kampuchea und Afghanistan ein, zu beweisen.

Das Außenministerium der Vereinigten Staaten hat in seinem Bemühen, die Weltöffentlichkeit davon zu überzeugen, daß die UdSSR in einen chemischen Krieg „verwickelt" ist, in den letzten Jahren eine Vielfalt von „Berichten", „Dokumenten", und „Beweisen" verschiedener Art verbreitet. Diese Fälschungen werden in Übereinstimmung mit einem Sonderprogramm fabriziert, das die USA-Geheimdienste bereits im Jahre 1975 aufgestellt haben. Es wurde streng geheim gehalten und erst im vergangenen Sommer vom Informationsbulletin „Covert Action" veröffentlicht.

Ende 1980 haben die Vereinigten Staaten die Bildung einer Expertengruppe der Vereinigten Nationen durchgesetzt, die die „Fakten" untersuchen sollte, die angeblich davon zeugen, daß die Sowjetunion in Südostasien einen chemischen Krieg führt. Die Experten bestätigten jedoch keinen einzigen der von den Vereinigten Staaten vorgelegten „Beweise". Danach begann das USA-Außenministerium mit der Verbreitung einer Version, wonach die UdSSR in dieser Region Mykotoxine — Giftstoffe natürlichen Ursprungs, die von einigen mikroskopisch kleinen Pilzarten ausgeschieden werden, und im gewöhnlichen Sprachgebrauch als Schimmel bezeichnet werden, — einsetzt.

Zur Bekräftigung dieser Version haben Agente der USA-Geheimdienste aus Kampuchea „Proben", ein Pflanzenlaub und Wasser aus einem Teich, mit sich gebracht.

Diese Version wurde jedoch von Wissenschaftlern widerlegt. Denn die Pilze, die Mykotoxin erzeugen, von denen das Außenministerium mitteilte, überall in allen Gebieten der Welt, darunter auch in den USA, vorkommen und Getreide und Futter verderben. Dann tischte das Außenministerium eine neue Version auf: in der Natur kämen Mykotoxine nicht in solchen Mengen und Kombinationen vor, wie sie in Südostasien „entdeckt" wurden. Auch diese Version wurde von Wissenschaftlern widerlegt. Prof. Matew Mieselson aus der Harward-Universität zum Beispiel erinnerte an eine Fachschrift amerikanischer Autoren, die im Blattwerk einer Pflanze aus Brasilien Mykotoxine in größeren Mengen als in Proben aus Kampuchea fanden.

Laut Erklärungen des Außenministeriums soll die Konzentration von Mykotoxinen in der Vegetationsprobe 59 Milligramm je 1 Kilogramm, im Wasser 66 Milligramm je 1 Kilogramm und in den Proben des Pulvers des „gelben Regens", die für die angeblich angewendete Toxin-Rezeptur ausgegeben wird, 170 Milligramm je 1 Kilogramm betragen haben. Spezialisten wissen jedoch nur allzu gut, daß bei der wirklichen Anwendung von Mykotoxinen, deren Massenkonzentration im Blattwerk der Pflanzen und im Wasser nicht gleich sein kann.

Von der Erlogenheit der von den USA unterbreiteten Version zeugt auch eine andere Tatsache, die den Spezialisten gleichfalls gut bekannt ist. Um eine Konzentration von Mykotoxinen von 66 Milligramm je 1 Kilogramm zu erhalten, muß man mindestens dafür 660 Kilogramm Giftstoff anwenden. Diese Zahl ist an und für sich phantastisch.

Das ist noch nicht alles. Eine einfache Berechnung zeigt, daß bei einer Konzentration von Mykotoxinen in Form des „gelben Regens", die 170 Milligramm je 1 Kilogramm beträgt, 4 000 Tonnen Pulver des „gelben Regens" je 1 Hektar Wasser hätten angewendet werden sollen, um die Konzentration von 66 Milligramm je 1 Kilogramm im Teich erreichen zu können. Das ist vollkommener Unsinn. Die Proben der Blätter, des Wassers und des „gelben Regens" sind offensichtlich eine plumpe Fälschung der US-Geheimdienste.

Prof. Pjotr **AKIMOW**

Besorgnis über die schleppenden Gespräche

Besorgnis über die schleppenden und unproduktiven Gespräche legen, wie in der spanischen Hauptstadt bekannt wurde, viele Delegationen an den Tag, die an dem Madrider Treffen von Vertretern der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenheit in Europa teilnehmen. Seitens einiger NATO-Staaten, in erster Linie der Vereinigten Staaten, werden nach wie vor keinerlei Anzeichen dafür sichtbar, daß sie den Wunsch haben, das Madrider Treffen mit positiven Ergebnissen in kürzester Frist abzuschließen.

Aus inoffiziellen Gesprächen mit Journalisten und Delegierten, die an dem Madrider Treffen teilnehmen, geht hervor, daß die Hauptursache für diesen Stand der Dinge bei dem Treffen darin besteht, daß die Gruppe der NATO-Länder ihre Ergänzungen und Änderungen zu dem erneuerten Entwurf des Schlußdokuments der neutralen und nichtpaktgebundenen Länder vorbereitet. In Madrid ist es für niemanden ein Geheimnis, daß die Absicht besteht, erneut die Vorschläge vorzubringen, die von den sozialistischen Ländern schon einmal als völlig unakzeptabel und als Einmischung in die inneren Angelegenheiten souveräner Staaten zurückgewiesen worden waren.

Der Chefdelegierte Bulgariens, Grigorow, erklärte in der Plenarsitzung, er teilte die Besorgnis der neutralen und nichtpaktgebundenen Länder über das langsame Vorankommen zur Beendigung des Treffens, und unterstützte deren Aufruf zu konstruktiver Arbeit. Er betonte, Frieden und Entspannung seien keine Ware, für die man zahlen müsse, sondern das unveräußerliche und heilige Recht aller Völker.

Ein Mitglied der sowjetischen Delegation, Kondraschow, würdigte die Notwendigkeit, die vorausgegangenen Verhandlungen zu berücksichtigen und auf die klar dargelegte Position der Länder und die wichtigsten Festlegungen der Schlußakte von Helsinki zu achten. Neue Besprechungen und Diskussionen, die dem Treffen die einseitige Einstellung einzelner Delegationen aufzwingen sollen, könnten das Treffen nur in einer Sackgasse landen lassen und eine neue ungerechtfertigte Verzögerung hervorrufen. An dem Erfolg des Treffens sollten alle Interesse haben. Völlig grundlos seien die Berechnungen, die augenscheinlich noch bestehen und denen zufolge diese oder jene Delegation ihre ureigenen Interessen opfern könne — das umso weniger, wenn es um den Schutz souveräner Rechte von Staaten, um die Achtung ihrer Gesetze und administrativen Regeln geht.

Der Leiter der USA-Delegation, Kampelman, schloß sich mit großem Vorbehalten und in Redensarten allgemeiner Natur der Erklärung einiger anderer westlicher Delegationen an, sie seien bereit, auf der Grundlage des Entwurfs der neutralen Länder zu arbeiten. Im gleichen Atemzug gab der Leiter der USA-Delegation Äußerungen provokatorischen Charakters von sich, die darauf gerichtet waren, die Atmosphäre des Madrider Treffens erneut zu vergiften. Diesen Ausfällen wurde von der sowjetischen Delegation die entsprechende Abfuhr erteilt.

Militärmanöver fortgesetzt

Tel Aviv verstärkt weiterhin seine Streitkräfte im okkupierten Teil des libanesischen Bekaa-Tals in den Bereichen der Berührung mit den syrischen Truppen, die den interarabischen Streitkräften zur Aufrechterhaltung des Friedens in Libanon angehören. Es wurden dorthin weitere Panzer und Schützenpanzerwagen verlegt. Auf den Hügeln in der Nähe der Siedlungen El Bira und Kamed El Loz schaffen die Okkupanten Minenfelder und arbeiten intensiv an der Errichtung von Befestigungen. In dem Dorf Mansura, das gegenüber den syrischen Truppen liegt, haben sie zusätzliche Beobachtungspunkte eingerichtet und Panzereinheiten herangezogen. Zugleich setzen die Israels ihre Militärmanöver mit Verwendung von Panzern und mit Gefechtsschießen fort.

Wie in Beirut bekannt geworden ist, hat dieser Tage die israelischen Stellungen in Bekaa der Chef des Generalstabs der israelischen Streitkräfte General Levi besichtigt. Er hielt eine mehrstündige Beratung mit den Kommandeuren der Truppenteile ab, die in diesem Bereich disloziert sind.

In Libanon weilte ferner der Chef des Vereinigten Generalstabs der USA, General John Vessey. Laut offiziellen Angaben hat er das amerikanische Truppenkontingent inspiriert, das den multinationalen Streitkräften in Beirut angehört.

Auf Brüderlichkeit begründet

Großen Raum nimmt die Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft zwischen der Sowjetunion und der Demokratischen Republik Afghanistan in dem Gesamtkomplex ihrer zwischenstaatlichen Beziehungen ein. Diese Zusammenarbeit umfaßt einen weiten Bereich: Industrie, Energiewirtschaft, Landwirtschaft, Verkehrswesen und Wohnungsbau.

Nach dem Sieg der Afghanischen Nationaldemokratischen Revolution vor fünf Jahren haben die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und der DRA qualitativ neuen Charakter angenommen und begonnen, sich stürmisch auszuweiten: der Warenumsatz des sowjetisch-afghanischen Handels hat sich in dieser Zeit mehr als verdreifacht. Umfang und Nomenklatur des afghanischen Exports in die UdSSR haben inzwischen bedeutend zugenommen, was ein guter Anreiz für die Entwicklung einer Reihe von Zweigen der nationalen Wirtschaft der DRA ist. Es ist bezeichnend, daß die Sowjetunion neben der Einfuhr von Rohstoffen, darunter von Erdgas, aus der DRA die Käufe von Fertigerzeugnissen der afghanischen Industrie von Jahr zu Jahr erweitert. So sind chemische Düngemittel, beispielsweise Karbamid, die aus Afghanistan eingeführt werden, für die sowjetische Landwirtschaft von wesentlicher Bedeutung.

Die UdSSR tritt konsequent für die Demokratisierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Industrie- und Entwicklungsstaaten ein und baut ihre handelspolitische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der DRA auf der Grundlage der Brüderlichkeit und Gleichberechtigung auf. Ein Beweis dafür ist das Bestreben der Sowjetunion, der DRA eine größtmögliche Unterstützung beim Aufbau einer eigenen unabhängigen Wirtschaft zu erweisen. Im Unterschied zu den Ländern des Westens knüpft die UdSSR daran keine politischen Vorbedingungen. Das grundlegende Prinzip ist, dem neuen demokratischen Afghanistan bei seiner sozialökonomischen Entwicklung und bei der Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen zu helfen.

Zur Zeit gibt es in der DRA 167 wichtige volkswirtschaftliche Objekte der sowjetisch-afghanischen Zusammenarbeit, von denen bereits 80 in Betrieb gesetzt worden sind. Das sind Kraftwerke, Industriebetriebe, Bewässerungssysteme, Verkehrswege und Bauindustriebetriebe.

Allein im vorigen Jahr wurden zwölf Wirtschaftsanlagen, die mit technischer Hilfe der UdSSR gebaut wurden, in Betrieb genommen: ein Verdichterwerk am Erdgasrevier Hodza-Gugerdag, zwei Erdöldepots, das Kraftwerk bei der Stickstoffdüngerfabrik Mazar-i-Sherif, die Kraftverkehrs- und Eisenbahnbrücke über den Amu-Darja bei Khairaton und anderes.

Die sowjetisch-afghanische wirtschaftliche Zusammenarbeit ist für die weitere fortschrittliche Entwicklung der DRA von großer Bedeutung. Die Feinde des afghanischen Volkes und der Aprilrevolution verstehen das und versuchen, die Aufbauarbeit der sowjetischen und afghanischen Werktätigen auf den Kooperationsanlagen zu stören. Diese Versuche sind aber vergeblich und zu einem Fiasko verurteilt. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit und die brüderlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Demokratischen Republik Afghanistan festigen sich und werden sich auch in Zukunft im Interesse der Völker beider befreundeten Länder, im Interesse der lichten Zukunft des afghanischen Volkes unentwegt erweitern.

CHARTER
OR
TTER?
INDIAN

OTTAWA. Hier fand ein massenhaftes Meeting zum Schutz der legitimen Rechte der Ureinwohner Kanadas statt. Mehr als 2 000 Indianer füllten mit Plakaten „Wir wollen Herren unseres Schicksals sein!" und „Gebt uns unser Land zurück!" den Parlamentsplatz. Der Indianerführer Roy Fox sagte in seiner Rede vor den Meetingsteilnehmern, daß die Ureinwohner Kanadas sich nie von ihrem Recht auf das Land, auf dem ihre Vorfahren gelebt hatten, und von ihrer Kultur lossagten. Sie werden im Ahornblatt-Lande für Bürger zweiter Sorte gehalten. Im Ergebnis der Diskriminierungspolitik, die die Behörden ihnen gegenüber betreiben, sind sie zu Arbeitslosigkeit, Armut, Krankheiten und langsamem Aussterben verurteilt. In vielen Reservaten macht die Arbeitslosigkeit 90 Prozent aus, und die Lebensdauer ihrer Bewohner ist um 10 Jahre kürzer als im Landesdurchschnitt. „Wir beharren auf der Anerkennung unserer Forderungen und Rechte", sagte Roy Fox.

Im Bild: Teilnehmer der Kundgebung auf dem Parlamentsplatz von Ottawa.

Foto: TASS

Beratung beendet

Ein zweitägiges Treffen zu ökonomischen Fragen von Ministern der Gruppe nichtpaktgebundener Staaten, die alle Regionen der Bewegung der Nichtpaktgebundenen repräsentieren, ist in der indischen Hauptstadt zu Ende gegangen. Zu der Gruppe gehören Algerien, Argentinien, Bangladesch, Indien, Indonesien, Kuba, Tansania, Sri Lanka und Jugoslawien.

Das Treffen wurde auf Initiative Indiens zur Erörterung konkreter Schritte zur Verwirklichung von Beschlüssen der siebenten Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nichtpaktgebundenen Staaten einberufen. Das sind vor allem rasche und globale Verhandlungen über die Herstellung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung auf gerechter und gleichberechtigter Grundlage. Die westlichen Länder, vor allem die USA, blockieren alle Maßnahmen der Entwicklungsländer, die globale Verhandlungen zum Ziel haben.

In einer Erklärung, die nach dem Treffen der Minister der nichtpaktgebundenen Länder in Delhi veröffentlicht wurde, wird die Initiative des Präsidenten der Bewegung der Nichtpaktgebundenen Frau Indira Gandhi, gewürdigt, die zum Ziel hat, den Nord-Süd-Dialog über den toten Punkt hinwegzubringen und zu erreichen, daß die westlichen Industriestaaten sich zusammen mit den Entwicklungsländern an den Verhandlungstisch setzen.

Die Minister haben der Präsidentin der Bewegung der Nichtpaktgebundenen empfohlen, die Vorschläge der siebenten Konferenz der Bewegung der Nichtpaktgebundenen über Wirtschaftsfragen an die Teilnehmer der sechsten Tagung der UNO-Konferenz über Handel und Entwicklung (UNCTAD), die im Juni in Belgrad stattfinden soll, sowie der Gipfelkonferenz der sieben größten kapitalistischen Länder in Williamsburg, USA, zu schicken.

Was hinter der antisowjetischen Kampagne in Schweden steckt

Innerhalb und außerhalb Schwedens hören bestimmte Kreise nicht mit dem ermüdenden Rummel um den berüchtigten Bericht der von der schwedischen Regierung ernannten Kommission auf, die versuchte, einen Beweis dafür zu erbringen, daß sowjetische U-Boote die Hoheitsgewässer Schwedens „verletzt" hätten. Die Kommission konnte keine direkten Beweise für ihre Erfindungen finden, weil es sie einfach überhaupt nicht gibt.

Dieser Bericht ist allem Anschein nach nicht zufällig im Rahmen der feindseligen Kampagne entstanden, die die reaktionären Kreise in einigen NATO-Ländern schüren. Wie die sattsam bekannten Methoden zeigen, ist diese Kampagne von den Sonderdiensten der USA inspiriert. In diesen Kreisen nimmt man offensichtlich an, daß der Spionagefimmel die Leute von den hochaktuellen Problemen ablenken könne, nämlich davon, wie Europa vor den amerikanischen Plänen der Stationierung von Kernwaffen sicher gemacht und die westeuropäischen Länder vor der Einbeziehung in das gefährliche Wettrüsten bewahrt werden können.

Dieser provokatorischen Kampagne steht nicht allzu sehr auch der Bericht der Kommission selbst nach. Es dürfte kein Zufall sein, daß eine vernünftige Einschätzung dieses Berichts auch in der schwedischen Presse zu finden ist. So wird unter anderem darauf verwiesen, daß dieser Bericht von militaristischen Kreisen vor allem zur Unterminierung der Friedensbewegung und zur Untergrabung der Politik der Nichtbeteiligung Schwedens an Militärblöcken inspiriert wurde. Es ist wohl kaum für jemanden ein Geheimnis, wovon denn auch die westliche Presse schrieb, daß die Vereinigten Staaten versuchen, Schweden so oder anders in den NATO-Militärblock einzubeziehen.

Es liegt auf der Hand, daß die nordeuropäischen Länder ihre Zukunft nicht auf dieser schiefen militaristischen Bahn suchen müssen.

Keine Zweifel ruft auch die absolute Wahrheit hervor, daß es im Interesse aller Länder ist, normale sachliche Beziehungen zu entwickeln und keine Propaganda zu betreiben, die sich auf die zweifelhaften „Unterlagen" und Erfindungen gründet, durch die die Behauptungen erhärtert werden sollen, die sowjetischen U-Boote schnüffelten in den territorialen Gewässern Schwedens.

Es sei hiermit ein weiteres Mal klar und deutlich erklärt, daß sich die Sowjetunion fest an die internationalen Verpflichtungen und Vereinbarungen hält, das Prinzip der Unantastbarkeit und der Achtung der Grenzen befolgt. Was aber diejenigen anbetrifft, die erklären, sie könnten anhand der recht zweifelhaften „Spuren auf dem Meeresboden" derartige „Verletzungen" ausmachen, so ist mehr als klar, daß sie sich von anderen vorsätzlichen Zielen — einer Komplizierung der sowjetisch-schwedischen Beziehungen und Zuspitzung der Situation im Norden Europas — leiten lassen.

Scharfe Kritik

Der jordanische König Hussein hat die Vereinigten Staaten für deren Weigerung kritisiert, mit der Palästinensischen Befreiungsorganisation einen Dialog zu führen und ihre Versprechungen einzulösen, die sie den arabischen Staaten, vor allem Libanon, hinsichtlich des Abzugs der israelischen Truppen von den von ihnen besetzten libanesischen Gebieten, gegeben haben.

Der König hob in einem Interview der Beiruter Zeitung „Al Nahar" ferner hervor, daß Jordanien nicht gewillt ist, im Namen der palästinensischen Organisation zu sprechen oder diese bei Verhandlungen zu ersetzen, die die Nahostregelung betreffen. Wie der König sagte, ist die Palästinensische Befreiungsorganisation die einzige legitime Vertreterin des arabischen Volkes von Palästina, und Jordanien hat nicht die Absicht, seine Haltung weder gegenüber dieser Organisation, noch gegenüber dem palästinensischen Volk als Ganzes zu ändern.

König Hussein bezeichnete die Beziehungen seines Landes zur Sowjetunion als gut. Der Dialog zwischen den beiden Ländern sei stets durch ein Höchstmaß von Wahrheit, Aufrichtigkeit, Klarheit und konstruktiven Geist gekennzeichnet gewesen. Er bekräftigte die Notwendigkeit der Beteiligung der UdSSR an jedem Prozeß, der mit der friedlichen Regelung der Lage im Nahen Osten zusammenhängt.

Sport und Arbeit schreiten Hand in Hand

Der Körperkultur und dem Sport wird heute große Bedeutung beigemessen. Im Laufe schon vieler Jahre ist das Kirow-Werk einer der führenden Industriebetriebe von Petropawlowsk. Von Jahr zu Jahr erfüllt das Kollektiv dieses Werkes erfolgreich die Staatspläne, die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen.

Richtig heißt es, daß Sport und Arbeit stets Hand in Hand einhergehen. Davon zeugt auch das Kollektivinterview der Werktätigen des Betriebs unseres Korrespondenten Friedrich SCHULZ.

Jewgeni SITNIKOW, Vorsitzender des Betriebsrats für Körperkultur: Die Stärkung der Gesundheit, die aktive Erholung der Werktätigen stehen immer im Blickfeld der Betriebsleitung, des Partei-, des Gewerkschafts- und des Komsomolkomitees. Deshalb verfügen wir über eine starke Sportbasis. Zu einem eigenartigen „Abschnitt der Gesundheit" ist unser Sportkomplex geworden. Er umfaßt ein Stadion mit 5 200 Plätzen, eine moderne Turnhalle, einen vor kurzem eingerichteten 50-m-Schießstand, den in der Stadt einzigen Schießplatz, einige Knüttelspiel-, Hockey-, Volleyball- und Basketballplätze.

Das Sportkollektiv unseres Betriebs zählt mehr als 2 300 Mitglieder. Sie haben die Möglichkeit, 20 verschiedene Sportzirkel zu besuchen.

In der Massensportarbeit schenken wir dem GTO-Komplex die allergrößte Aufmerksamkeit. Wenn wir vor drei Jahren nur etwa 500 GTO-Abzeichenträger hatten, so ist diese Zahl heute um das Vierfache angestiegen. Hier noch ein Beispiel: Das regelmäßige Sporttreiben beeinflußt günstig die Produktionsergebnisse. So stieg in den letzten zwei Jahren die Arbeitsproduktivität um 21 Prozent, verminderten sich die Erkrankungen. Wir haben den geringsten Prozentsatz der Kaderfluktuation in der Stadt. Neben den anderen Faktoren hat dabei auch der Sport seine positive Rolle gespielt.

Ljubow SUSLOWA, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Betriebs: Worin die Beliebtheit des Sports zum Ausdruck kommt? In vielem: An den ‚Tagen der Gesundheit', die in den Produktionsabteilungen regelmäßig durchgeführt werden, beteiligen sich sehr viele Arbeiter. Das ist stets ein richtiges großes Sportfest, das im Betriebsstadion und auf der Ausflugsstation „Wolna" veranstaltet wird. Es gibt „Lustige Starts". Wettkämpfe der sportlichen Familien „Vater, Mutter und ich", Tennis-, Schach- und Damespielturniere. An der Hockeymeisterschaft des Betriebs beteiligten sich in diesem Jahr 15 Mannschaften.

Ausfahrten in die malerische Gegend der Ausflugsstation „Wolna" werden an jedem Ruhetag unternommen. Allein in diesem Winter haben mehr als 2 000 Arbeiter mit ihren Familienmitgliedern die Station besucht.

Juri TSCHUPRIKOW, Instrukteur für Tourismus: Große Popularität erwarb sich unter den Arbeitern die Sektion für Touristik. Die Freunde dieser Sportart, etwa 900 Mitglieder, unternehmen verschiedene Ausflüge und Gruppenreisen durchs Land. Bereits zwei Jahre pflegt man hier das Wasserwandern. Auch der Läufer-Klub, der von Anatoli Klewakin, Exmeister der Republik im Marathonlauf, geleitet wird, zählt schon 140 Mitglieder.

Nikolaus AUGUST, Dreherbrigadier: Das Kollektiv, das ich anleite, ist noch jung. Es ist erst vor kurzem gegründet worden. Wir arbeiten in einheitlichem Arbeitsauftrag und erfüllen unsere Tagesnorm stets zu 150 Prozent. Ohne starke Gesundheit, die wir durch Sport stählen, ist das kaum möglich. Die Statistik beweist, daß die Massensportbewegung wesentlich zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität beiträgt. Ein trainierter Mensch kann seine Kräfte nach einem schweren Arbeitstag leichter und schneller wiederherstellen.

Die Jungs aus meiner Brigade beteiligen sich stets an den Betriebsmeisterschaften in Volleyball, Fußball, Hockey, Leichtathletik und im GTO-Mehrkampf. Gewiß, unsere Sportleistungen sind ziemlich bescheiden. Und dennoch sind sie meines Erachtens sehr wichtig, denn sie helfen uns in der hochproduktiven Arbeit.

Tatjana SCHAPOWALOWA, Presserin, Mitglied des ZK des Komsomol Kasachstans: Der Sport macht unser Leben inhaltsreicher und interessanter. Das gemeinsame Sporttreiben eint die Kollektivmitglieder, festigt die Arbeitsdisziplin.

Im Werk pflegt man die Pausengymnastik, an der sich die meisten Werktätigen beteiligen. Da werden sogar Wettbewerbe der besten Übungskomplexe durchgeführt.

Sehr beliebt sind unter den Werktätigen unseres Betriebs die großen Sportfeste — die Sommer-, die Winterspartakiaden — an denen mehr als 2 500 Personen teilnehmen.

Kurzum, Sport und Körperkultur werden bei uns groß geschrieben und helfen den Arbeitern, mit den angespannten Aufgaben in Ehren fertig zu werden.

Wie werden Sie bedient?

Fachkräfte des Betriebs

Die Nähabteilung des Dienstleistungsbetriebs „Ashar" von Arkalyk ist geräumig und hell. An den Großen Zuschneidetischen hantieren sieben junge Mädchen. Die Sieben, Abhänger der örtlichen Berufsschule Nr. 29, machen ihr letztes Praktikum.

„Zwei Monate davon haben wir bereits hinter uns", sagt Irene Streßler, „jetzt sind uns nur noch vier geblieben, und danach werden wir der Berufsschule ade sagen." Irene Wittchen fügt hinzu: „Natürlich wird uns der Abschied von der Berufsschule schwer fallen, zugleich sind wir aber auf den Tag gespannt, wo wir selbständig arbeiten werden."

„Die Schülerinnen kommen zum Praktikum mit bestimmten Kenntnissen und Fertigkeiten. Im Laufe dieser Zeit gilt es für sie, diese zu vervollkommnen. Vom ersten Tag an geben sich die Mädchen alle Mühe, ihre Arbeit gut zu machen", so Vera Lobanowa Leiterin der Näherei.

Die Absolventen der Berufsschule Nr. 29 von Arkalyk stehen in gutem Ruf. Direktor der Berufsschule Wladimir Schtschegol erzählt: „Wir bilden Fachkräfte für die Dienstleistungsbetriebe des Gebiets aus. Darunter Schneider, Friseure, Fotografen, Funk- und Fernsehmechaniker und Verkäufer. Jährlich werden bei uns ein bis zwei neue Berufe eingeführt. So wollen wir auch im neuen Schuljahr mit der Ausbildung von Fernsprechermonteuren und Maschinennäherinnen beginnen."

In den knapp sechs Jahren ihres Bestehens wurden in der Berufsschule etwa 2 000 junge Facharbeiter herangebildet. Dabei liegt das Kollektiv stets vorne im Wettbewerb der artverwandten Berufsschulen. Demgemäß auch die Ehre. Für die hohen Leistungen bei der Kaderausbildung und der kommunistischen Erziehung der Jugend bekam es 1980 das Ehrendiplom des ZK des Komsomol, 1981 — eine Ehrenkunde und im Vorjahr den Ehrenwimpel des ZK des Komsomol verliehen.

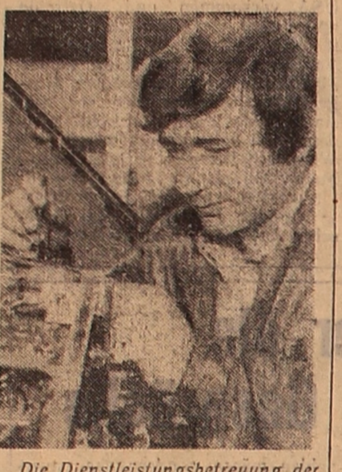
Diese Erfolge kamen nicht von selbst. Zum einen fällt dabei die gute Lehr- und Produktionsbasis in die Waagschale, zum anderen — die gut abgestimmte Arbeit des einheitlichen Lehrerkollektivs. Maßgebend tragen zum Erfolg die Lehrer Jelena Mitrofanowa, „Beste der Volksbildung der Kasachischen SSR", Sanija Utegenowa, Wera Sen-Sen, die Lehrmeister Tatjana Olchowaja, Anaikul Amirowa und Swetlana Petrowa bei, um nur einige zu nennen.

„Wir liegen vorn", resümiert Wladimir Schtschegol, „das heißt jedoch nicht, wir könnten uns auf die Schulter klopfen und sagen, na ja, das ist fein. Da machen uns manche Probleme das Leben sauer. Eins davon sind die engen Räume im Schulgebäude so auch im Schülerheim. In der Schule sind beispielsweise 480 Lehrplätze vorgesehen, ausgebildet werden jedoch rund 1 006 Jungen und Mädchen. Da müssen schleunigst Maßnahmen getroffen werden."

Alexander SCHMIDT

Gebiet Turgai

Tadellose Arbeit



Die Dienstleistungsbetreuung der Bevölkerung in den Sowchosen des Rayons Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, hat sich in der letzten Zeit bedeutend verbessert. In allen Agrarbetrieben gibt es nun komplexe Annahmestellen.

Großen Dank äußern die Kunden dem Reparaturmeister für Radio- und Fernsehgeräte, Komsomolzen Peter Prieb für seine stets tadellose Arbeit. Er hat als Lehrling begonnen und ist nun Obermechaniker.

Olga Majewskaja kam in das Haus guter Dienste nach Absolvierung der Mittelschule und qualifizierte sich als Näherin. Nachher absolvierte sie in Tschimkent einen Fachlehrgang und schneidet nun für ihre Kundinnen die schönsten Damenkleider zu. Auf ihrem Arbeitskalender steht bereits Ende 1983.

Unsere Bilder: Der Radiomechaniker Peter Prieb und die Zuschneiderin Olga Majewskaja.

Fotos: Viktor Sperling

Tienschan ist sein Zuhause

Es ist wohl das Sonderrecht der Lehrer, Briefe von einstigen Schülern zu erhalten. Viele Briefe bekommt auch der Direktor der Tschkalow-Mittelschule von Narym Woldemar Ungefug. Ihm schreiben seine ehemaligen Schüler, die mit ihm Freude oder Leid teilen wollen, ihn um einen Rat bitten, sich für seine Fürsorge bedanken. Briefe kommen von seinen Freunden und den zahlreichen Verwandten. Ihm schreibt auch seine Mutter Dora Ungefug, die mit den Töchtern Anna und Frieda im Lenin-Kolchos, Rayon Alamedin, zu Hause ist. Jeder Brief ist für Woldemar Ungefug eine Freude; eine doppelte Freude sind die Briefe von der Mutter, die ihn unwillkürlich in die Vergangenheit, in seine Kindheit versetzen.

...Die Familie Ungefug kam nach Kirgisien in den Jahren der Kollektivierung. Woldemars Vater, Philipp Ungefug, war ein Aktivist in der Kommune „Wetka" (heute Lenin-Kolchos, Rayon Alamedin). Er arbeitete in der Viehzucht und wurde für seine Aktivistenarbeit zweimal nach Moskau, zur Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft, abkommandiert. Dann brach der Krieg aus, und Philipp ging an die Front. Bald bekam Dora Ungefug die Todesnachricht. Sie blieb allein mit drei Kindern zurück.

1953, nach Absolvierung der Hochschule, fuhr Woldemar Ungefug in das Dorf Etschki-Baschi, Rayon Tienschan. Dort unterrichtete er die Kinder in Russisch und Literatur.

Jahre vergingen. Heute spricht Woldemar Ungefug frei Kirgisisch, kennt sich gut in kirgisischen Bräuchen und Sitten aus. Jetzt braucht man ihm nicht zu erklären, wie man Kumyß zubereitet oder was das kirgisische Volksspiel Kys-Kuumai darstellt. Hier im Tienschan hat Woldemar sein Zuhause und seine Berufung gefunden. Zehn Jahre war er Lehrer und Direktor einer Dorfschule. Und schon zwei Jahrzehnte leitet er das pädagogische Kollektiv der Tschkalow-Mittelschule im Gebietszentrum Naryn.

Als man Woldemar zum Direktor dieser Schule beförderte, zählte sie zu den zurückgebliebenen. Er verstand es, die besten Lehrer um sich zusammenzuschließen, ging tatkräftig an die Verbesserung der Lehr- und Erziehungsarbeit, die Festigung der materiellen Basis der Schule heran. Und seine selbstlose Arbeit zeitigte gute Früchte. Heute ist die Tschkalow-Mittelschule eine der besten nicht nur in Naryn, sondern auch in ganz Kirgisien.

Diese Schule ist ein Muster der internationalen Erziehung der Kinder. Hier lernen über 2 000 Mädchen und Jungen — Kirgisen, Russen, Ukrainer, Deutsche, Usbeken — Vertreter von 21 Nationalitäten.

Alle Kinder leben in Eintracht wie in einer einigen Familie. Die Schüler stehen in Verbindung mit mehreren Schulen aller Republiken unseres Landes und des Auslands. Die Seele des Klubs für Internationale Freundschaft ist der Direktor der Schule selbst — Woldemar Ungefug. Er bringt den Kindern nicht nur Russisch und Deutsch bei, sondern auch Güte, Fleiß, Ehrlichkeit, Patriotismus.

Mehr als zwanzig Jahre lang wird Woldemar Ungefug ständig zum Deputierten des Rayon- und Stadtsowjets gewählt. Zur Verbesserung der Tätigkeit der Schulspeisesäle und Werkstätten, zur Inbetriebnahme zweier neuer Schulen im Gebietszentrum hat auch er als Deputierter beigetragen.

Woldemar und Maria Ungefug haben drei Kinder erzogen. Die älteste Tochter Raissa und der Sohn Woldemar sind in die Fußtapfen der Eltern getreten — sie sind Lehrer; die jüngste Tochter Larissa ist Medizinerin. Übrigens wurden 23 ehemalige Schüler von Woldemar Ungefug zu seinen Kollegen. Alle haben pädagogische Hochschulen absolviert und sind in ihre Schule zurückgekehrt...

Wenn Woldemar Ungefug durch die Straßen von Naryn geht, begrüßt man ihn auf Schritt und Tritt. Man liebt und achtet ihn — einen Verdienten Lehrer der Kirgisischen SSR.

Wladislaw KIRSCH

Persönliche Hauswirtschaft — allgemeines Anliegen

„Die Überschüsse aus der persönlichen Hauswirtschaft an den Staat liefern!" Diesen Aufruf richteten die Werktätigen der Dörfer des Gebiets Kustanai an alle Inhaber von persönlichen Hauswirtschaften der Republik. Über den Stand der Dinge bei den Initiatoren berichtet unser ehrenamtlicher Korrespondent Gennadi KRÜGER.

Die Einwohner der Siedlungen, die zum Dorfsowjet Michailowskoje gehören, haben bereits vor Augen geführt, was ein Kollektiv zu leisten vermag, wenn es nur ein gemeinsames Anliegen hat. Und dieses Anliegen ist von einer wahrhaft staatlichen Bedeutung: Der Verkauf überschüssiger Milch aus der Hauswirtschaft an den Staat.

Von der Seite gesehen, könnte man meinen: Was kann es noch Prosaischeres geben? Der Aufkäufer fährt die Straßen ab, die Hausfrauen bringen ihm die Milch. Nicht viel — nur zwei bis drei Kilo. Ein Bächlein nur, aber es fließt. Ein Hof kann nur wenig geben, aber in den Dörfern sind es ihrer Hunderte. Das Ergebnis ist erfreulich. Hier seien einige Ergebnisziffern angeführt. Im zurückliegenden Jahr wurden bei der Bevölkerung dieser Dörfer — sage und schreibe — rund 4 000 Dezitonnen Milch aufgekauft statt der geplanten 1 000. Das ist eine gute Hilfeleistung für den Sowchos und für den Staat seitens der Einwohner des Dorfsowjets Michailowskoje.

Besonders gut organisiert, mit hohem Verständnis für die Bedeutung dieser Sache beteiligten sich am Milchverkauf die Einwohner der Sowchosabteilung Nr. 2, der M. P. Demjanenko vorsteht. Statt 1 300 haben sie 1 517 Dezitonnen an den Staat geliefert. Gegenwärtig werden täglich acht Dezitonnen Milch aufgekauft. Doch das können nicht alle Sowchose erreichen. Im Durchschnitt werden im Bereich des Dorfsowjets täglich dreizehn Dezitonnen Milch abgeliefert.

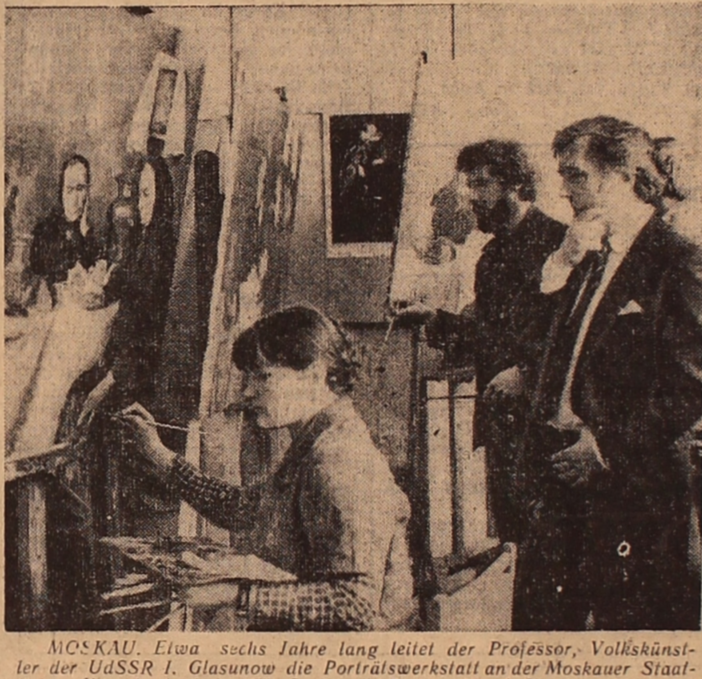
„Den Aufkauf überschüssiger Milch bei der Bevölkerung verläuft in engem Kontakt und unter Beistand der Deputiertengruppen", sagt der Dorfvorsitzende J. Kostylew. „Besonders aktiv ist die von Friedrich Ruppel geleitete Gruppe in der Sowchosabteilung Nr. 2. Ihr gehören fünf Personen an, darunter die Melkerin Irina Filipowa, die Arbeiterin Tatjana Murylowa u. a.

Aktiv sind die Einwohner des Dorfes Terentjewka auch in diesem Jahr. So hat Sofia Syrgalbajewa bereits 700, Viktor Sabolotjko 593 und Pjotr Goidomak 404 Kilogramm Milch abgeliefert.

In der Zentralsiedlung führt Maria Oreschkina im Wettbewerb der Milchlieferer. Sie hat schon 880 Kilogramm Milch verkauft und will es bis Jahresende noch mindestens auf 1 500 Kilogramm bringen.

Mit Maria Schibakowa traf ich in der Mittagspause zusammen. In ihrer Hauswirtschaft herrscht gute Ordnung. „Ich halte zwei Kühe, doch nur eine hat gekalbt. Die Milcherträge waren gut, und ich habe schon 760 Kilogramm Milch abgeliefert. Den Sommer über werde ich beide halten und Milch verkaufen. Aber zum Winter trete ich eine Kuh meiner Tochter ab. Sie ist das erste Jahr nach der Hochschule als Lehrerin in der Schule der Eisenbahnstation tätig. Aber auch sie soll nicht vergessen, woher die Milch und die Butter kommen."

Schon beim Abschiednehmen fragte Maria Schikabowa: „Warum werden in diesem Jahr keine Eier aufgekauft? Im Frühjahr legen die Hühner gut. In einer Woche könnte ich gut 100 Stück verkaufen. Und auch unsere Nachbarn. Nicht jeder möchte sie in den Laden tragen."



MOSKAU. Etwa sechs Jahre lang leitet der Professor, Volkskünstler der UdSSR I. Glasunow die Porträtswerkstatt an der Moskauer Staatlichen Kunsthochschule „W. Surikow". Die größte Aufmerksamkeit wird hier, wie Professor Glasunow behauptet, nicht nur der beruflichen Ausbildung der künftigen Maler, sondern auch der Formung ihrer Innenwelt geschenkt. Dem Ausbildungsprozeß liegen die strengen realistischen Grundsätze in der Malerei zugrunde. Im kommenden Jahr wird Glasunow den ersten Absolventen der Porträtswerkstatt zum Abschluß des Studiums gratulieren können.

Im Bild: Während des Unterrichts.

Foto: TASS

Neue Filme

Unverhoffte Freude

Die Filmstudios der Unionsrepubliken, in denen dank der uneigennützigen und freigebigen Hilfe der führenden Studios des Landes aus Moskau, Leningrad, Kiew neue schöpferische Kräfte heranwachsen, die sich mit ihren Gedanken und Vorstellungen, ihrer Auffassung des heutigen Lebens auf der Leinwand behaupten, lenken die allgemeine Aufmerksamkeit immer mehr auf sich. Mit Meilenschritten entwickelt sich auch die Kinematographie Usbekistans, deren Werke mit Erfolg nicht nur an den Unionsfestivalen der Filmkunst, sondern auch an internationalen Ausscheiden vorgeführt und preisgekrönt werden. Zur weiteren Entwicklung der Filmkunst Usbekistans tragen auch die Festivale der Kinematographisten Asiens und Lateinamerikas bei, die regelmäßig in der Hauptstadt der Republik ausgetragen werden.

Viel Platz räumen die Filmschaffenden Usbekistans der Herstellung von Streifen für Kinder und Jugendliche ein. Hier hat man den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Verbesserung der Produktion und des Verleihs von Filmen für Kinder und Jugendliche" zur Richtschnur genommen. Zu den jüngsten Arbeiten für die kleinen Zuschauer gehört auch der Film „Die fremde Fünf", der im Studio „Usbekfilm" unter der Regie von Georgi Bsarow gedreht wurde und der demnächst in die Kinos unserer Republik gelangen wird.

Willst du einen treuen Freund haben, mußt du selbst ehrlich, hilfsbereit und freigebig sein — das ist der Hauptgedanke dieses heiteren Streifens, der natürlich nicht nur für die Kinder bestimmt ist. Eigentlich ist dieser Gedanke nicht neu, aber die Sache ist nämlich die, daß im Film Kinder spielen, die für sich erst einmal Prinzipien und Maximen ermitteln, die uns Erwachsenen schon längst bekannt sind.

Dem neuen Streifen liegt die Erzählung „Kopf hoch, Alikulow!" des populären usbekischen Schriftstellers Farchad Mussadshanow zugrunde. Saifi Alikulow, Schüler einer Schule in Taschkent, hat einen hellen Kopf, aber seine Leistungen im Lernen befriedigen die Lehrerin kaum. Dafür gibt es allerdings einen triftigen Grund: mit seinen elf Jahren muß Saifi seinen kleineren Bruder umsorgen, er bringt ihn in den Kindergarten, holt ihn abends ab. Das muß er tun, weil der Vater sie im Stich gelassen hat und die Mutter sehr beschäftigt ist. Aber davon wissen weder die Lehrerin noch die Mitschüler etwas.

Eines Tages bekommt Saifi eine Fünf, in Russisch, in einem Fach, mit dem er seine liebe Not hatte. Alle waren, wenn auch mit Bedenken, geneigt, an dieses Wunder zu glauben, nur Saifi weiß Bescheid, daß diese Fünf nicht er verdient hat.

Wie es zu dieser unglückseligen Note für das Diktat kam; wie diese heikle Situation gelöst wird, erfahren die Zuschauer besser im Filmtheater. Wir möchten nur noch hervorheben, daß der Streifen von Georgi Bsarow auch ein Happy End bringt, wie das wohl für Kinderfilme auch richtig ist. In den Winterferien begegnet Saifi zufällig seinem Vater. Sie verbringen einige Stunden zusammen, und diese Begegnung eröffnet dem Mann die Augen auf seine Schuld vor der Frau, vor seinen Kindern. Nach langem inneren Kampf kehrt er in die Familie zurück.

Wie gesagt, ist der Streifen „Die fremde Fünf" über Kinder und ihre Welt, aber die Erwachsenen können viel aus diesem Filmwerk lernen.

Manfred HELM

Gebietsolympiade der Fremdsprache

Aus allen Teilen des Gebiets kamen die besten Schüler, die Fortschritte im Studium von Fremdsprachen machen, nach Dsheskasgan. Hier fand die II. Gebietsolympiade der Fremdsprachen statt. Die Olympiade verfolgte das Ziel, Schüler herauszufinden, die besondere Erfolge im Erlernen einer Fremdsprache erzielt haben. Auf der Olympiade war Galina Suworowa, Vertreterin der Alma-Ataer Lehrerhochschule für Fremdsprachen, anwesend. Sie forderte die besten Schüler auf, diese Hochschule zu beziehen.

Alle Teilnehmer der Olympiade arbeiteten sehr intensiv. Man sprach deutsch und englisch in den Klassenzimmern, im Speisesaal, in den Korridoren und Schlafzimmern. Das war für manche Schüler ziemlich schwer, aber alle gaben sich genügend Mühe, an ihren Sprechfertigkeiten zu feilen.

Die Preisrichter waren zu jedem Schüler sehr wohlwollend. Alle Antworten wurden aufmerksam angehört. Jeder Teilnehmer bekam vier Aufgaben: Einen Text ohne Wörterbuch lesen, Fragen zum Inhalt beantworten und einen Absatz schriftlich ins Russische übersetzen. Niemand durfte im Wörterbuch nachschlagen. Im Klassenzimmer wurde es mäuschenstill. Die Schüler waren mit Leib und Seele bei der Sache. Die meisten Schüler wiesen gediegene Sprachkenntnisse und eine perfekte Aussprache auf, lasen richtig und ausdrucksvoll.

Ferner sollten die Teilnehmer zu gegebenen Themen sprechen. Diese waren sehr verschieden: „Unsere gesellschaftlich nützliche Arbeit", „Die Berufswahl", „Mein Hobby", „Mein Zeitgenosse im Film", „60 Jahre UdSSR" usw. Die Schüler sprachen über den Alltag ihrer Schulen und unserer Republik, über die Sorge unserer Partei und der Sowjetregierung um die Kinder. Mit Stolz erzählte die Schülerin Marina Schell aus dem Rayon Priosjorny über den Gemüsegarten ihrer Schule. Sie sagte: „Die Schüler unserer Torangalyker Mittelschule nehmen auch aktiv an der Realisierung des Lebensmittelprogramms teil. Wir haben einen großen und gepflegten Gemüsegarten. Alle Schüler, groß und klein, arbeiten dort sehr fleißig. Wir bringen gewöhnlich eine reiche Ernte ein und essen dann in unserer Speisehalle das ganze Schuljahr hindurch verschiedenes Gemüse. Das bekommen wir natürlich kostenlos..." Marina erzählte auch über ihre Hilfe der Geflügelfarm, über das Reparieren der Schulmöbel, darüber, wie die Schüler für die Alten und Kranken im Dorf sorgen.

Besonders gefielen allen Jurymitgliedern die Antworten des Schülers der 10. Klasse Sergej Rogatschow aus der Stadt Priosjorsk. Sergej sollte zum Thema „Die Berufswahl" sprechen. Er erzählte: „Es gibt eine alte Tradition in unserer Familie: jeder Mann wird Offizier der Sowjetarmee. Mein Großvater und mein Vater haben ihr ganzes Leben dem Militärdienst gewidmet. Auch ich habe beschlossen, Berufsoffizier zu werden, um den Frieden unserer schönen Heimat zu schützen. Der Berufsoffizier muß unbedingt viel wissen, zielbewußt, mutig und ein guter Erzieher sein, weil die Soldaten ein gutes Vorbild brauchen. Es ist sehr unruhig heutzutage auf unserem Erdball. Wir dürfen nicht vor der Gefahr des Krieges unbewaffnet dastehen. Unsere Sowjetarmee ist immer bereit zur Verteidigung unserer Heimat. Ich bereite mich auf den Beruf eines Offiziers schon in der Schule vor."

Die Teilnehmer der Olympiade mußten auch ihre Kenntnisse in Landeskunde unter Beweis stellen und ein Bild beschreiben. Viele Schüler aus der Stadt Balchasch, aus den Rayons Agadyr und Dshesdy machten das sehr flott und anschaulich. Das Erlernen der deutschen Sprache macht den Schülern Spaß. Viele von ihnen möchten Deutschlehrer werden.

Die Olympiade ist zu Ende. Der Juryvorsitzende händigte den Siegern die Ehrenurkunden aus. Sieger wurden Olga Aljochina, Irina Kim und Sina Assimchanowa aus der Stadt Balchasch, Sergej Rogatschow und Olga Chuchrina aus der Stadt Priosjorsk, Pauline Hartwig aus dem Rayon Agadyr und Lydia Kinas aus dem Rayon Dshesdy.

Alle Teilnehmer der Olympiade meinen, daß die Fremdsprachen ihnen die Welt weiter erschließen helfen.

Galina POLJAKOWA,
Deutschlehrerin
Gebiet Dsheskasgan

Die nächste Nummer der „Freundschaft" erscheint am 4. Mai.

Selbst für Ordnung sorgen

Sie begleiten Ihren Sohn oder Ihre Tochter in die Schule. Mit besorgtem Blick prüfen Sie nochmals die Kleidung und die Schulsachen, ob da nicht etwas vergessen worden sei. Sie sind sicher, daß Ihr Kind im Schreiben und Lesen, Rechnen und Malen ausgebildet werden wird. Aber vom ersten bis zum letzten Schultag wird Ihr Kind in noch einem Fach unterrichtet werden, für das es bis jetzt noch kein spezielles Lehrbuch gibt: Das ist das Verhalten zur Arbeit.

...Die Mutter eines Schülers der siebenten Klasse ruft den Klassenleiter an und erklärt, ihr Sohn habe keine Zeit, deshalb komme sie selbst die Klasse aufräumen. Und sie kam und arbeitete mit den Mitschülern ihres Sohnes. Hoffentlich hat sie dabei verstanden, daß das Hauptziel der Schule, Menschen zu erziehen ist, die sich liebevoll zur Arbeit verhalten und alle Aufträge gern erfüllen.

Leider verstehen das nicht alle Eltern. Manche behüten ihre Schoßkinder vor der Arbeit, bemühen sich, alles selbst zu machen. So wird ein egoistischer, selbstsüchtiger Mensch mit Verbrauchermentalität erzogen.

Die Pädagogen bemühen sich, den Erziehungsprozeß so zu gestalten, um die Voraussetzungen für die Entwicklung solcher Laster zu vermeiden. Aber manchmal reicht die Arbeit allein mit den Kindern nicht aus. Oft muß man auch den Eltern erklären, daß das „Gute", das sie an ihren Kindern tun, gewisse Grenzen haben muß. Sonst kann es sich in ein schweres Leid für beide Seiten verwandeln.

Gewiß, auf Anhieb kann man dieses Problem nicht lösen. Die erwünschten Resultate lassen sich nur dann erzielen, wenn die Arbeitserziehung von Kindheit an planmäßig und klug durchgeführt wird. So wie z. B. in der Schule Nr. 184 der Stadt Nowosibirsk.

Besondere Aufmerksamkeit wird hier der gemeinnützigen Arbeit geschenkt. In der Schule besteht ein Rat der Brigadiere. Der Vorsitzende dieses Rats ist ein Mitglied des Komsomolkomitees der Schule, seine Gehilfen sind die Klassenbrigadiere.

Der Rat kontrolliert die Arbeit der Zirkel, organisiert verschiedene Ausstellungen der selbstgefertigten Erzeugnisse der Schüler, plant das Großreinemachen im Schulgebäude, die Subbotniks, die Arbeitseinsätze, prüft die Teilnahme der Schüler am Arbeitspraktikum, nimmt die Rechenschaftsberichte der Brigadiere entgegen.

Der Klassenbrigadier ist zuständig für die Sicherheitstechnik im Werkunterricht und für die Sauberkeit am Arbeitsplatz. Der Brigadier propagiert auch die Arbeit der Zirkel, wirbt neue Zirkelmitglieder. Er leitet auch einen Trupp zum Sammeln von Schrott und Altpapier.

Zu einer guten Tradition ist die Selbstbedienung in der Schule geworden. Die Schüler machen alles selbst: Sie pflanzen das Grün im Schulhof, beteiligen sich aktiv an der Renovierung des Schulgebäudes, bauen in freiwilligen Einsätzen einen Schießstand. Die Mädchen arbeiten im örtlichen Nähatelier „Ulybka" und nähen dort für die Bevölkerung verschiedene Kleidung. Oft arbeiten die Schüler im Gemüselager und in der Bäckerei. Den Erlös spenden sie für die Errichtung eines Pionierpalastes und eines Kinderlazaretts in Hanoi, sowie für die Patrioten von Chile.

Aus dem Schrott, den die Schüler jährlich sammeln, wird für die Stadt ein Straßenbahnwagen gebaut werden. Organisiert bereiteten sich die Schüler zum kommunistischen Subbotnik vor. Das Komsomolkomitee besorgte für die Schülerbrigaden Beorderungsscheine an konkrete Objekte.

Solche Erziehungsarbeit hat ihre guten Folgen. Man kann sicher sein, daß die jungen Menschen nach dem Schulabgang sich auch weiter ernst zu der Arbeit verhalten werden. Und die Eltern, die einst geklagt haben, daß ihre Kinder zu sehr überlastet seien, kommen jetzt in die Schule und äußern den Lehrern ihren tiefsten Dank für die gute Erziehung ihrer Kinder.

Heinrich KLEIN

Nowosibirsk

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretendeChefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Dshambul. Tel. 5-19-02
Karaganda. Tel. 54-07-67
Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
УН 00793